

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

10 (13.1.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-696851](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-696851)

Die „Nachrichten“ erst einen  
täglich mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage. 1/2 Jähr-  
licher Abonnementspreis 2 Mk.  
durch die Post bezogen mit  
Beleggeld 2 Mk. 27.  
Man abonniert bei allen Post-  
anstalten unter Nr. 5261, in  
Oldenburg in der Expedition  
Peterstraße 5.  
Fernsprechanchluss Nr. 49.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste  
Verbreitung und kosten für  
das Herzogt. Oldenburg pro  
Zeile 15 J., sonstige 20 J.  
Annoncen-Anstalten:  
Oldenburg: Annoncen-Expo-  
sition v. H. Wittmer, Moiten-  
straße 1, und W. H. Gooch,  
Hafenstraße 5. Zwischenstadt: D.  
Sandtke, sowie sämtlich  
Annoncen-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 10.

Oldenburg, Mittwoch, den 13. Januar 1904.

XXXVIII. Jahrgang

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Kaiser feierte gestern von Breslau, wo er die Garnison  
alamieren ließ, nach Potsdam zurück.  
Der Reichstag hielt gestern seine erste Sitzung nach den Weihnachts-  
ferien ab. Das Präsidium wurde durch Zuruß wiedergewählt. Es  
sind 81 Wahlproteste angemeldet.  
Die Möglichkeit eines Hereros-Aufstandes wird amtlich zugegeben.  
Der Großherzog von Medlenburg-Schwerin ist in Cannes an der  
Influenza erkrankt.  
Aus London verlautet zu dem russisch-japanischen Streit wieder  
eine beruhigende Nachricht.  
Brisson wurde zum Präsidenten der französischen Kammer gewählt.  
Fran Meier und ihre Tochter, die gestern früh verbrannt auf-  
gefunden wurden, sind dem Untersuchungsresultat nach vorher durch  
Zertrümmerung der Schmelzofen getötet worden.

### Der „Lohnkampf“ der Kassenärzte.

Oldenburg, 13. Januar.

Seit einiger Zeit häufen sich die Meldungen, wonach fast  
allerorten Streitigkeiten zwischen Kassenärzten und Krankens-  
kassen über die Honorare und Besoldungsfrage entstanden  
sind. Streitigkeiten, welche teils eine kritische Zuspitzung  
zwischen beiden Seiten bedürftig lassen, teils aber nach an-  
sichtlich abnehmender Haltung der Kasse inzwischen zu einer  
gütlichen Einigung der Parteien geführt haben. Da diese  
Streitfälle sich jetzt geradezu auffällig und bedeutlich mehren,  
erscheint es am Platz, auf die Ursachen dieser Streitigkeiten  
einzugehen.

Die Forderung der Ärzte an die Krankenkassen  
wegen Neuordnung der Honorarverhältnisse bezim. Aufbesserung  
der Bezüge ihrer Hilfsleistungen ist nicht nur wie bei Be-  
soldungsaufbesserungen im allgemeinen, aus dem Umstande zu  
erkären, daß die Bezüge im Hinblick auf die wachsenden  
Ansprüche des Wirtschaftens, und Erwerbslebens  
nicht mehr zeitgemäß sind, sondern sie ist vor allem Ausfluß  
des mit dem 1. Januar d. J. erfolgten Inkrafttretens der  
Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 25. Mai  
1903. Das neue Gesetz bringt verschiedene — teils erheb-  
liche — Mehrleistungen, und Hand in Hand mit diesen  
wächst naturgemäß die Arbeit der Kassenärzte. Mit Rücksicht  
hierauf erscheint die Forderung der Kassenärzte an sich nicht  
ungerechtfertigt. Die Ausdehnung der Krankenunter-  
stützung von 18 auf 26 Wochen macht für alle Gemeinde-  
krankenversicherungen und für diejenigen organisierten Kranken-  
kassen, welche nicht bisher schon die feste Kur für diese  
Zeitraum gewähren, eine angemessene Erhöhung der den  
Kassenärzten anders als in Form der Berechnung der  
Einzelleistung ausgesetzten Honorare notwendig. Eine  
weitere Erhöhung der Honorare erscheint ferner insoweit  
nicht unbillig, als infolge der neuen Vorschriften auch die  
Handlungsgehälter allgemein in den Kreis der versicherung-  
spflichtigen Personen gezogen, sowie die freiwilligen Leistungen  
der organisierten Kassen erweitert worden sind. Man ist  
deshalb allenfalls in eine Revision der mit den Kassen-  
ärzten abgeschlossenen Verträge eingetreten. Die neu abzu-  
schließenden Verträge sind um so mehr von Bedeutung, als  
nach der neuen Gesetzesvorschrift die Kassen verpflichtet sind,  
falls die ärztliche Behandlung nur durch bestimmte Ärzte  
erfolgt, alle Verträge, zur Zeit bestehende und neu abzu-  
schließende, den Aufsichtsbehörden mitzuteilen. Es soll  
auf diese Weise das sachliche Material für die künftige Lösung  
der Arztfrage, welche die Kassenärzte zu ihrem Bedauern bei  
der letzten Revision des Krankenversicherungsgesetzes vernachlässigt,  
gesammelt werden. Eine solche Mitteilung der Verträge an  
die Aufsichtsbehörde wird voraussichtlich bei der Vielzahl der  
Kassen zu erfolgen haben, da von der Orts-Krankenkasse  
des Bezirkes als geschäftsführender Kasse des Zentralverbandes  
von Orts-Krankenkassen im Deutschen Reich durch einen Aus-  
scheidung der freien Arztwahl mit Rücksicht auf die  
erwiesenen erheblichen Mehraufgaben für ärztliche Behandlung  
vorläufig Abstand zu nehmen. Hier hat die Kasse bekanntlich  
ihre Zustimmung zur freien Arztwahl des örtlichen ungeweiht  
erklärt.

Nach neuester Schätzung des Leipziger Verbandes der  
Ärzte Deutschlands beträgt die Zahl der Ärzte, welche  
ihre Verträge am 1. Januar gekündigt haben bezim. in den  
nächsten Monaten kündigen oder ablaufen lassen, jetzt etwas  
über 3000. Ob hiermit aber der Höhepunkt schon erreicht ist,  
läßt sich bei dem Mangel statistischer Unterlagen vorläufig  
nicht mit Wahrscheinlichkeit angeben. Die Zahl der Ärzte,  
welche sich mit Kassenpraxis im Deutschen Reich beschäftigen,  
wird auf 14—15000 geschätzt, es ist deshalb leicht möglich,  
daß obige Zahl noch eine weitere erhebliche Steigerung er-  
fahren wird. Da die neuen Verträge von eminenter

Wichtigkeit für die künftige Gestaltung der Verhältnisse der  
Kassenärzte und die gesetzliche Regelung dieser Materie sind,  
so ist es nur zu begreiflich, wenn liberal erhebliche  
Differenzen zwischen den Ärzten und den Kassen entstehen,  
und jede Partei bemüht ist, möglichst günstige Positionen für  
sich für die Zukunft zu schaffen. Was die künftigen Ver-  
hältnisse anbetrifft, so handelt es sich hier nicht um Lohn-  
fragen als solche, da die atypischen Ärzte als Kassenärzte ein-  
treten, in der tiefgehenden Sache als Kassenärzte ein-  
treten. Der tiefere Grund der Streitigkeiten liegt auf anderem  
Gebiete, in der tiefgehenden Kluft zwischen den verschiedenen  
medizinischen Richtungen, und die Erbitterung, mit der die  
Gegenseite fortdauernd betont werden, läßt die Hoffnung auf  
eine völlige und dauernde Einigung aller Teile nicht allzuweit  
erschleichen.

### Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 12. Januar:  
Für die erste Sitzung nach den Ferien hatte Präsident  
Graf Ballestrem sämtliche bisher eingebrachten Inter-  
pellationen, fünf an der Zahl, auf die Tagesordnung  
gesetzt. Reichsverteiler schon dieser ungewöhnliche Umstand den  
hiesigen Besuch der Sitzung, so fand dieser seine besondere  
Erklärung offenbar in der auf der Tagesordnung an letzter  
Stelle stehenden konfessionellen Interpellation über die  
Mündigkeit der Bundesverträge. Die Rechte hatte ihren  
gesamten parlamentarischen Herrschaft ausgeübt, um der  
Begründung der Interpellation durch den Abg. Graf Kanitz  
einen imponierenden Hintergrund zu schaffen. Doch es war  
zum Vorhergehenden nicht, daß Graf Kanitz heute nicht mehr  
zum Wort kommen würde. Die Erklärung der vorher-  
gehenden Gegenstände nahm zuerst jetzt in Anspruch; das  
galt besonders von den Reichsmitgliedern, bei deren einer Abg.  
Kämpf (fr. Volkst.), der einzige nichtsozialistische Vertreter  
Berlins im Reichstag, seine „Jungfernrede“ hielt, in der er  
die Würdigung der letzten Jahrzehnte einer  
schärfen Kritik unterzog, in Anlehnung an den Kurvortrag  
der Reichsanleihe. Dadurch entzündete Herr Kanitz eine leb-  
hafte öffentliche Debatte, an der auch der Schatzsekretär  
v. Stengel sich beteiligte. Bemerkenswert war, daß  
die Herren am Regierungstisch auf die Frage des  
Abg. Dove (fr. Ver.), wann die Würdigungsnovelle dem  
Reichstag zugehen werde, die Antwort schuldig blieben. In  
noch höherem Grade bemerkenswert war allerdings der Rede,  
den Staatssekretär Graf Posadowsky auf die Zentrum-  
Interpellation Krimborn u. Gen. über die Rechtsverhält-  
nisse der Berufsvereine und über die Errichtung von Arbeits-  
tammern erteilte. Er erklärte, daß der Reichstangler in den  
nächsten vierzehn Tagen die Interpellation beantwortet werde.  
Es sind also nicht nur Erwägungen im Sinne der Inter-  
pellation im Gange, sondern wir glauben auf Grund von  
Informationen mitteilen zu können, daß Graf Wilow die Er-  
füllung der alten Forderung, betr. die Mündigkeit der  
Berufsvereine, in fixer und zeitlich bestimmte Ausfertigung  
stellen wird. Der Verlauf des ärztlichen Arbeiterkongresses in  
Frankfurt und die persönliche Vorstellung der Arbeiter-  
deputation beim Reichstangler dürften die Frage unmittelbar  
in Fluß gebracht haben.

Die zweite Hälfte der Sitzung wurde gefüllt durch Er-  
örterung der sozialdemokratischen Interpellation über Maß-  
regeln gegen die Wurmkrankheit unter den Bergarbeitern.  
Die Regierung wendet dieser Angelegenheit erhöhte Beachtung  
zu und bleibt unangesehnt, die gefährliche Krankheit  
zu bekämpfen, wenn das auch in der Praxis weniger dem  
Reich als den Einzelstaaten obliegt. Aus den Erklärungen  
des Staatssekretärs Graf Posadowsky und des preussischen  
Handelsministers Kammern kann diese Zuversicht entnommen  
werden. — Die Wiederwahl der drei Herren vom Reichstag-  
präsidium wurde übrigens heute durch Zuruß endgültig  
bestätigt.

### Schüler-Mißhandlungen.

Man schreie uns:  
Mißhandlungen von Schülern mit tödlichem Ausgang  
sind in neuerer Zeit wiederholt zu berichten gewesen. Der  
jüngste Fall ist der des Realgymnasiums Oberlehrers Admittus (S.  
den Artikel in der 3. Beilage), der gestern das demgegenüber  
in Eberfeld bestatigt. Da erzählt man demgegenüber,  
daß der Angeklagte als ein sehr strenger Lehrer bekannt  
gewesen ist, daß der Vetter der Anklage sich demgegenüber  
sehen hat, Admittus mündlich zu warnen, und daß trotz-  
dem die Misshandlung von Schülern fortgesetzt wurde.  
Auch im direktorialen Vernehmungen der Mündigkeits-  
an das Direktorium ist wenig getan. Es muß un-  
terwegs Grund und aus dem System der in die  
Tätigung in Schülern, in Volksschulen wie in den  
höheren Schulen, gebrochen werden. Im „Tag“ war  
kurzlich eine scharf gezielte Kritik des Gegens der  
Schul-Prüfung, aus der Feder eines Pädagogen, zu  
lesen. Es mag zugegeben werden, daß unter gewissen  
Umständen, wenn jedes andere Mittel der Erziehung ver-  
sagt hat, der Stock in Wirklichkeit treten muß. Nur sollte  
die Züchtigung eben die Ausnahme bilden und mindestens

von der ausdrücklichen Zustimmung des Anstaltsleiters  
abhängig gemacht werden. Der Stock gehört nicht ins  
Klassenzimmer, und ebenso wenig gehört es sich, daß eine  
Züchtigung vor den Mitschülern vollzogen wird. Solche  
Bestrafungen können auf zur Noth veranlagte Gemüter  
einen schlimmen Einfluß ausüben, sie können in diesen  
Zuschauern der Exekution Schadenfreude, und, was noch  
bedenklicher ist, den Trieb der Nachahmung wecken. Andere  
Schüler wieder von zarter Empfindung und jenem Ehr-  
gefühl empfangen einen im hohen Grade peinlichen Ein-  
druck. In manchem Elternhaus hält man mit größter  
Sorgfältigkeit Einbrüche widriger, häßlicher Art von den  
Kindern fern — was hier aufgebaut und gepflegt wird,  
darf es die Schule vernichten? Was das allerstrengste  
sind die noch vielfach gebräuchlichen Züchtigungen durch  
Schläge ins Gesicht, auf die Hände, Heren an den Ohren  
— schwere, langjährige Mißhandlungen finden oft  
dadurch ihre Erklärung — in den Schulen zu verorten.  
Es kann die Disziplin nicht untergraben, wenn von Zeit  
zu Zeit alle Schüler einer Anstalt nicht nur auf das Recht,  
sondern auf die Pflicht sofortiger Beschwerde in diesen  
Fällen hingewiesen werden. Ein gewöhnlich mit mäßig-  
ger Prügelmeister kann, nachdem seine verdinglichsvolle  
Neigung erkannt worden, nicht rasch genug aus dem Be-  
haupte entfernt werden, ehe er ein nicht wieder gut zu ma-  
chendes Unheil anrichtet.

### Politischer Tagesbericht.

#### Deutsches Reich.

— Der Kaiser in Schlesien. Während der Hochzeit  
in Breslau bei der Trauung der Gräfin v. Stolberg  
mit dem Grafen v. Platen-Gallwitz brachte der Kaiser  
einen Toast auf das Brautpaar aus, indem er etwa  
sagte, es sei für eine Dame ein schwerwiegendes Entschluß,  
einem Offizier die Hand zum Bande ihres Lebens zu reichen,  
weil der Offiziersstand manche Schwierigkeiten mit sich  
bringe. Nach bedeutsamer aber sei es, wenn eine Dame sich  
einem Gesoffizier vermähle, da dieser Stand noch weit folgen-  
schwereren Eventualitäten ausgesetzt sein könne. Die Braut  
aber möge den Schritt in Gottes Namen tun, und auch das  
Schwere, das etwa an sie heranträte, werde, als aus Gottes  
Hand kommend hinnehmen. Komtesse Armgard sei nicht nur  
Gesellschafterin seiner Gemahlin, der Kaiserin, gewesen,  
sondern — besonders in letzter Zeit — eine treue lebens-  
werte Freundin, und ihr Schicksal vom Hofe werde eine  
schmerzliche fühlbare Wunde hinterlassen. Die Rede des Kaisers  
schloß mit einem Hoch auf das Brautpaar. Beim Abschied  
küßte der Monarch die Braut die Hand. — In Breslau  
empfang der Kaiser gestern vormittag kurz vor der Parade,  
die vom Oberleutnant vom Gölzle kommandiert wurde, den  
Fürstbischof Dr. Kopp. Um 12 1/2 Uhr rühr der Kaiser im  
offenen Wagen zur Kurpfalzallee, und nahm an dem Früh-  
stück teil. Während des Frühstücks wurde an den drei  
jüngsten Offizieren der Ritterkammer vollzogen. Der Kaiser  
trat um 4 Uhr die Rückreise nach Potsdam an.

— Der Großherzog von Medlenburg-Schwerin  
ist in Cannes leicht an Influenza erkrankt. Die Reise  
nach Berlin zum Kapiteleff des Schwarzen Adorandens ist  
aus diesem Grunde ausgefallen worden.

— Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages  
hielt gestern vor der Plenarsitzung eine kurze Besprechung ab.  
Der Vorsitzende Wellstein (Cent.) teilte mit, daß gegen 81  
Wahlen Proteste eingelaufen seien.

— Der Bundesrat wird voraussichtlich erst in der  
nächsten Woche in der Lage sein, über die Vorlage wegen  
Entschädigung unschuldig Verhafteter Beschluß zu  
fassen. Die Verzögerung in der Fertigstellung des Entwurfs  
hängt damit zusammen, daß es sich nicht nur um die Ent-  
schädigung für Zivilpersonen handelt, sondern daß der Entwurf  
auch die Entschädigung der der Militär- und Marinegerichts-  
verwaltung unterliegenden Personen vorsieht, deren Verhaftung  
zu Unrecht erfolgt ist.

— Aus Südwestafrika. Das Wolffsche Bureau  
erfährt: Nach einem Telegramm des Gouvernements Windhof  
wird eine Revolution der Hereros für möglich ge-  
halten, ohne daß es bisher zu offenen Feindseligkeiten ge-  
kommen ist. Gemeldet sind Ansammlungen von bewaffneten  
Gauen mit ca. 100 Gewehren bei Otahandja und Ojofabu.  
Zur Verfügung stehen zurzeit 400 Weibe mit einem Gebirgs-  
geschütz und drei Maschinengewehren. Die Besatzung von  
Otahandja wurde auf 90, die von Windhof auf 100 Mann  
erhöht.

— Die „N. Pol. Kor.“ meldet: Die wasserwirt-  
schaftliche Vorlage wird 4 Teile enthalten: 1. und Haupt-  
teil Regulierung der Oder, Havel, Spree, 2. Teil Großwasser-  
weg Berlin-Stettin, 3. Teil eine andere wichtige kleine Strom-  
regulierung, 4. Teil der Mittelwasserbau des Hannover. Die  
Konservativen im Abgeordnetenhaus wollen die Übertragung  
der in Aussicht genommenen Staatregulierungen vom Arbeits-  
ministerium auf das Landwirtschaftsministerium beantragen.  
— In Mannheim verlangte eine national liberale  
Versammlung unter Bismarcks Vorwort anlässlich der  
Landtagswahlreform die Einführung des Proportional-



sonie Kompost am Platze und empfehlenswert. — In der darauf folgenden Debatte beantwortete Wedner noch verschiedene an ihn gerichtete Anfragen, u. a. erklärte er, daß z. B. Schlammere nur dann zur vollen Wirkung gelangen könne, wenn dieselbe mit Kalt durchsichtig längere Zeit an der Luft liege, da der Kalt die den Pflanzen schädlichen Substanzen zerstöre. — Ferner wurden verschiedene Rundschreiben der Landwirtschaftskammer zur Kenntnis der Versammlung gebracht und folgendes beschlossen: 1. Betr. Zeitschrift für Agrarpolitik. In Anbetracht des wertvollen Materials, das die Zeitschrift bietet und des verhältnismäßig geringen Abonnementspreises wegen beschließt der Verein, auf dieselbe zu abonnieren. 2. Betr. Ausbildung geeigneter Personen in der Geburtshilfe bei Tieren. Die Mitglieder sind der Ansicht, daß die Ausbildung geeigneter Personen als Tierärztliche gerade für die hiesige Gemeinde sehr empfehlenswert ist. Es wurde aber für wünschenswert erachtet, daß, infolge der großen räumlichen Ausdehnung unserer Gemeinde beim Bezirksbezirk, mindestens zwei solcher Personen angestellt würden. 3. Errichtung einer Schweinezuchtgenossenschaft für das Amt Oldenburg zur Förderung der Zucht des verebelten Landfischweines. Es wird darin mitgeteilt, daß am Sonnabend, den 6. Februar nachm. 8 Uhr im Neuen Hause zu Oldenburg eine Interessentenversammlung stattfinden wird, in welcher die Gründung einer Zuchtgenossenschaft zur Beratung stehen soll. Vor Beginn derselben wird über die Bedeutung der Schweinezuchtgenossenschaften und über die bisherigen Erfahrungen mit denselben ein Vortrag gehalten werden, voraussichtlich von Schuldortlicher Beamtungs-Direktor. Die Versammlung wird wahrscheinlich auch von hiesigen Landwirten besucht werden. Die übrigen Eingänge betreffen Einrichtung von Saatgutmärkten, Auszeichnung von Arbeitern und Viehverversicherungsstellen. Es erfolgte zum Schluß noch 14 Neuaufnahmen. Aus der Mitte der Versammlung wurde dann dem Vorstand der Dank der Anwesenden abgeleitet für die Einrichtung der Wanderversammlungen, die auch den hiesigen Landwirten Gelegenheit gebe, ohne weite Wege machen zu müssen, zeitgemäße und lehrreiche Vorträge zu hören. Die nächste Versammlung findet am 14. Februar in Wechhausen statt.

**Sahn, 12. Jan.** Am vergangenen Sonnabend hielt der hiesige Turnverein „Einigkeit“ seine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Vorsitzender G. Hagenborn, Schriftführer J. Brinkmann, Kassier Herr. Hagenborn, Gerdemann J. Schlange, Turnwart Herrn. Hagenborn und zu Revisoren J. Schlange und J. Volting. Sodann wurde einstimmig beschlossen, das Vereinslot nach J. Schlange's Gasthof zu verlegen und der Verein hat daselbst am Sonntag, den 17. Januar seinen Einweihungsball ab. Der Verein hat einen guten Reigenbestand aufzuweisen und beschließt, sich nächsten Sommer eine Bühne anzuschaffen.

**Feuer, 12. Jan.** Der Antstalt hat in seiner Sitzung vom 12. u. 13. die Einrichtung einer gemeinsamen allgemeinen Ortskrankenkasse für die Amtsverbandsgebiete Feuer mit Ausnahme der Stadt Feuer und der Gemeinden Spierens und Sillende in erster Lesung beschlossen. Der Beschluß wird allgemein mit Freuden begrüßt.

**Wegen, 12. Jan.** Auch unsere Gemeinde ist jetzt im Besitze einer Fortbildungsschule. Dieselbe wurde gestern durch die Schulkommission und die Lehrer eröffnet und wird von 13 Schülern, darunter 3 Nichtpflichtige, besucht. Als Schullokal dient ein Zimmer im Hause des Landwirts Meyer-Ohlmann, wofür eine jährliche Pacht von 150 Mk. gezahlt wird. Zu Lehrern an der Schule sind gewählt Lampe-Wegen und Töpfer-Zetens. Zur Schulkommission gehören ferner die Herren O. H. Riefelbieter, Lehrer Eichhorn, Kaufmann Michaels, Gemeindevorsteher Wengers, Zimmermeister. Hollens und Schneider Wilks. — Eine Theatergesellschaft unter Direktion des Herrn Dietrich, die jetzt in mehreren Orten Auftritte macht, wird demnächst hier in Wechhausen im Hotel drei Theateraufführungen geben. Vor einiger Zeit sprang beim Betglöckchen der Klöppel in der großen Glöcke. Wäre daselbst beim Klöppeln, so wäre wahrscheinlich jemand durch den etwa 100 Pfund schweren Klöppel zu Schaden gekommen. Die Herstellung eines neuen Klöppels wird der Glöckengießer in Semeiningen, wofolbst auch die Glöcke gegossen ist, übertragen.

**Grüppchenbühnen, 11. Jan.** Am 8. Januar ist der Baumann Bernhard Beger aus Stenum an den Folgen eines Sturzes von den Wagen verstorben. Der Verstorbene, der bereits auf dem Wege der Besserung war, hat nun so sich aus seinem Wirkungskreise heraus müssen. Bei seinen Veranlassungen gab der Enkelsohn als ein sehr tüchtiger Landwirt. Ehe seinen Ansehen! — Die Konstituierung der Aktiengesellschaft der Kalksteinfabrik wird in Wäde vor sich gehen. Es müssen 100 Aktien ca. 1000 Mark untergebracht werden. Es wird eine Genossenschaft mit befristeter Dastung. Die ganze Dastung soll 200 000 Mk. betragen. — Die Motoren des Herrn Wespeler in Delmenhorst und Grüppchenbühnen nehmen zusehends an Bedeutung zu, und somit muß das Quantum der verarbeiteten Milch ja auch immer größer werden. Die Torffabriken der Herren Wessjorn und Beckendörfer, die sich im ersten Sommer sehr gut behauptet und beschleunigtes Material geschaffen haben, sollen in diesem Sommer bedeutend erweitert werden.

**Abgeschauen, 12. Jan.** Neue Erkrankungsfälle sind bis jetzt nicht angemeldet, so dürfen wir hoffen, daß die gefährliche Diphtheritis keine weitere Opfer fordert.

**Scherle, 15. Jan.** Am Sonntag, den 17. d. Mts. feiert der Geseleverein „Unter Lüt“ im Saale des Herrn G. Albers wie alljährlich seinen Narrenball. Für gute Speisen und Getränke wird Herr Albers wie immer Sorge tragen.

## Doppel = Raubmord.

**Oldenburg, 13. Jan.** Als wir in dem Schlussabsatz unseres gestrigen Artikels über den entsetzlichen Tod der Frau Weller und ihrer Tochter auf die Möglichkeit eines Verbrechen's hinwiesen, konnte und durfte über die Natur der Tat noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Da sich dann aber die Verdachtsmomente häuften, gaben wir gestern nachmittag mittels Extrablatts das Resultat der gerichtlichen Ermittlungen bekannt. Der Chef unseres Polizeibereichs, Herr Stadtmagistrat Wurken, der gestern früh als erste offizielle Persönlichkeit am Tatorte erschien, schloß bereits aus der Art der Körperverletzung den Verdacht einer Untat und leitete das Nötige ein. Die Feuererheuler waren gleicher Meinung, auch die nähere gerichtliche Untersuchung ergab die Gewißheit eines doppelten Mordes in der Absicht des Raub's.

Die betr. Bekanntmachung des Staatsanwalts, die gestern veröffentlicht wurde, lautet:

In der Nacht vom 11./12. d. Mts. sind die Witwe Marie Weller und deren 19jährige Tochter Marie Weller in ihrer Wohnung, Rosenstraße 19 hieselbst, wo sie eine Wirtschaft betreiben, verumlicht durch Schläge auf den Kopf ermordet worden.

Der Täter hat anscheinend Geld, darunter viel Kleingeld, und Wertgegenstände mitgenommen.

Zu erforsche alle diejenigen, welche in der verflochtenen Nacht, insbesondere gegen Morgen vor 5 1/2 Uhr, in dem Hause Rosenstr. 19 oder dessen Umgegend irgend etwas Verdächtiges, sei es auch anscheinend unwesentliches Art, bemerkt haben, mit oder der hiesigen Polizei unverzüglich Nachricht zu geben. — Nr. 129 04. — Oldenburg, 12. Januar 1904.

Der Staatsanwalt.  
Riefelbieter.

Mutter und Tochter sind also der Hand eines ruchlosen Mörders oder mehrerer zum Opfer gefallen. Die fest gestern morgen von der Polizeibehörde eifrig betriebene Untersuchung dieser schrecklichen Tat hat zu diesem unzweifelhaften Resultat geführt.

Frau Weller und ihre Tochter waren noch bis etwa 2 Uhr gestern früh mit der Bedienung von Gästen in der Gaststube tätig und begaben sich dann in ihre von beiden gemeinschaftlich benutzte, im Obergeschoß belegene Kammer. Von 2 Uhr bis 5 1/2 Uhr muß nach dem Verbrechen begangen worden sein. Um 5 1/2 Uhr erwachte, wie berichtet, das Dienstmädchen, welches umweit der fraglichen Kammer ihre Schlafstätte hatte, und bemerkte durch die Thür einen hellen Feuerhauch aus der Kammer heraus, worauf sie sofort die Hausbewohner herbeiholte und mit ihnen in die Kammer eindrang, wo sich ihnen der schon gestern geschilderte graufige Anblick darbot.

Die Höhe des geraubten Betrages konnte zunächst nicht festgestellt werden, da hierzu irgend welche Anhaltspunkte zu nächst nicht gegeben waren. Der Tod ist den beiden Frauen mittels Schlägen auf den Kopf beigebracht worden. Nach dem Befund an der Leiche ist hierzu ein Hammer oder Beil verwendet worden. Tatsächlich wurde in der Wohnung auch nachher eine Art Beil gefunden, das noch deutliche Blutspuren aufwies und vom Gericht sofort beschlagnahmt wurde. Nach der Ermittlung des Tatbestandes ist der Täter mit den Verhältnissen im Hause sehr genau vertraut gewesen, worauf alle Umstände hindeuten. U. a. ist der mittels eines breiten Messers aufgelegene Kommodenauszug sorgfältig, nicht unordentlich unterzucht worden vom Täter. Ueber die Motive zur Tat wird angenommen, daß es dem Mörder anfänglich nur darum zu tun war, die Geld- und Wertgegenstände zu erlangen. Hierbei jedoch von den Frauen gefürchtet und erkannt hat er das Verbrechen begangen, und um dasselbe zu vertuschen, das Bett in Brand gesetzt. Zu dem Zwecke hat er Petroleum aus verschiedenen Lampen zusammengeschoben und aus Bettstroh geschüttelt. Diese Annahme dürfte der Wahrheit auch wohl am nächsten liegen. Auffallend erscheinen muß es, daß von diesem ganzen Vorgange im Hause nichts gehört worden ist. Ueber das Dienstmädchen, welches in der Nähe der Kammer schlief, noch die sonstigen Mitbewohner haben auch nur das Gerüchte gehört. Nach der Untersuchung sind darf angenommen werden, daß die Tochter aufgefunden gewesen ist, von dem Mörder aber aufs Bett zurückgeworfen wurde. Die Mutter wird sich fast gänzlich gerührt haben, wozu auch ihr Zustand — sie ist bekanntlich an den Händen lahm — den besten Anhaltspunkt gibt. Die Leichen befinden sich noch in der Leichenhalle des Peter-Friedrich-Ludwig-Kospitals, wofolbst sie vom Gericht mit Beschlag belegt worden sind und heute sezirt werden.

Die Familie Weller hat schon seit vielen Jahren das Vorderhaus an der Rosenstraße Nr. 19 inne, wo der Mann — Gastwirt Louis Weller — eine gutgehende Gastwirtschaft betrieb, die nach seinem im verflochtenen Jahre erfolgten Tode von seiner Frau und jüngsten Tochter gemeinschaftlich fortgesetzt wurde. Die Frau Weller stand im 54. Lebensjahre, war von kleiner, rundlicher Gestalt und erzeigte sich bei den Gästen sowohl als auch bei der Nachbarschaft und in Bekanntenkreisen großer Beliebtheit. Vor mehreren Jahren verjagte sie in einem Anfälle von Schwermut sich das Leben zu nehmen, woran man sie jedoch verhinderte. An den Folgen daran hat sie damals ca. ein halbes Jahr ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Sie hat 6 Kindern das Leben gegeben, von denen ein Sohn vor einigen Jahren im Offizierskasino an einer Leuchtgasbergiftung erkrankte. Die älteste Tochter Martha liegt schon seit langer Zeit an einer schweren Krankheit darnieder. Die noch lebenden Söhne sind auswärts beschäftigt. Die ebenfalls ermordete jüngste Tochter Marie war 19 Jahre alt, von kleiner, zarter Figur, jedoch ein auffallend hübsches Mädchen.

In der Stadt hat dieses neue Verbrechen ungeheures Aufsehen erregt. Auf den Straßen, in den Restaurants usw. wurde dasselbe eifrig besprochen. Bald waren denn auch alle möglichen und unmöglichen Gerüchte im Umlauf, wie stets bei solchen Ereignissen.

Von anderer Seite erfahren wir noch: Anfangs glaubte man, die Frauen seien eines Erstickungstodes gestorben. Nach Lage der Sache ist diese Möglichkeit gering, da die Tür des Schlafzimmers, in dem die Frauen ihren Tod fanden, offen stand. Obgleich gering scheint die Möglichkeit, daß die Opfer des Unglücks den Tod durch Verberren gefunden haben. Die Tochter der Frau W. war mit Hemd und Rock bekleidet, und diese Kleidungsstücke waren ziemlich unversehrt. Frau W. dagegen, die tot im Bette gefunden wurde, hatte Brandwunden auf dem Körper, die indes auch nicht so erheblich waren, daß sie die Todesursache sein konnten. Sie trug eine Nachtmüge, die vom Feuer auch ziemlich unversehrt war. Die Todesursache mußte also eine andere sein. Frau W. trug am Kopfe eine schwere Wunde, die frisch blutete und durch Feuer nicht entzündet sein konnte. Die tote Tochter hatte ebenfalls eine Verletzung der Schädeldedecke und am Halfe Strangulationsmarken. Die Erde schien einen vollständigen Bruch zu haben, so daß, wenn sie behrt wurde, Blut aus Nase und Mund trat. Zudem waren an verschiedenen Stellen auf dem Boden der Unglücksstätte frische Blutspuren. Nach all diesem mußte mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Frauen durch Einschlagen der Schädeldedecke ermordet sein müssen. Noch andere Umstände deuten auf ein Verbrechen hin. Eine Kommode, die in der Unglücksstube stand, war mit einem Gerat, wahrscheinlich einem Padmeffer, gewalttätig geöffnet und eine Schublade ausgezogen, aus der

eine Wertgegenstände zu fehlen scheinen. Frauen, die in einer Wirtschaft tätig sind, pflegen in ihren Kleiderkästen gewöhnlich Geld zu haben. Die Taschen der Toten waren vollständig leer. Alles das deutet auf Raubmord hin. Einzelne Taschenkästchen und einiges Geld wurde indessen von der Polizeibehörde in einer Kassetten gefunden. Diese scheint also von dem Täter nicht gefunden worden zu sein. Das Feuer wurde deutlich erkennbar von dem Mörder angelegt, um seine schreckliche Tat zu verheimlichen. In der Kammer fand man 3 Lampen, deren Brenner abgebrochen waren. Aus den Petroleumbehältern der Lampen war das Petroleum ausgegossen auf Tisch und Bett, um das Feuer schneller zu entzünden. Nach Lage der Sache scheint die Mutter zuerst das Opfer des Mordes geworden zu sein, und als ihre Tochter ihr zu Hilfe kam, erhielt diese den tödlichen Schlag, so daß sie auf das Bett der Mutter fiel. Die Thüren zur Wohnung der Ermordeten waren verschlossen, und es wird angenommen, daß der Täter seinen Weg durch ein Kellertürchen genommen hat. Wer ist nun der Täter? Bis jetzt fest ist von demselben jede Spur. Hoffentlich gelingt es jedoch der Polizeibehörde, ihn zu ermitteln. Verschiedene Gerüchte über die Täterschaft, die zirkulieren, sind unvollständig. Der Schauplatz des gräßlichen Mordes ist abgesperrt durch Schutzmannsaufgebot, das denselben Tag und Nacht bewacht.

Ein bestimmter Verdacht existiert noch nicht. Wohl gibt es eine Reihe von Anhaltspunkten, die aber noch der Befragung bedürfen. Viel Aufklärung wird von heute mittag vorgenommenen Session erhofft. In einem Zusammenhang der Tat mit dem Ostermannschen Einbruchdiebstahl, von dem man in der Stadt spricht, denkt man an maßgebender Stelle nicht. Gericht und Polizei sind in voller Tätigkeit. Die roten Schlagzettel des Staatsanwalts sind in vielen Schaufenstern zu lesen. Die auswärtigen Gerichtsbehörden haben gestern nachmittag sofort Kenntnis von dem Verbrechen erhalten. Es ist anzunehmen, daß nur eine Person die Tat ausgeführt hat.

## Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

**§ Berlin, 13. Jan.** Die konservative Interpellation betr. Kündigung der Handelsverträge dürfte erst morgen zur Beratung gelangen. Man glaubt, daß Graf Poldowski sie selbst beantworten wird.

Man nimmt an, daß der Seniorensenat des Reichstages heute über die Geschäftstage des Jahres beraten wird.

**§ Berlin, 13. Jan.** Der „Vorwärts“ druckt ein vertrauliches Zirkular ab, das vom Offenbacher Abendblatt veröffentlicht worden ist und in dem der Breslauer Professor Julius Wulf namens des Initiativ-Komitees des **mitteleuropäischen Wirtschafterverbandes** in Deutschland zur Teilnahme an einer Versammlung eingeladen wird, in der am 21. Januar dieser Wirtschafterverband konstituiert wird. Die Einladung ist von 42 Herren unterzeichnet, darunter bekannte Parlamentarier, wie Prinz Arenberg, Baffermann, von Kardorf, Dr. Baasche, außerdem vom Generaldirektor der Samburg-Amerika-Linie, Ballin.

**§ Berlin, 13. Jan.** Das dreiaktige Schauspiel „Der grüne Zweig“ von Felix Philipp erlebte bei seiner gestrigen Erstaufführung im königlichen Schauspielhaus eine Enttäuschung, die sich besonders am Schluß zeigte machte. Es ist in dem Stück wenig Hoffnungslosigkeit, zuviel Rede und zu wenig Handlung.

**HTB. London, 13. Jan.** Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Gestern nachmittag hatte der Kaiser mit allen Kabinettsmitgliedern, fünf alten Staatsmännern, zwei Admiralen und General Rodama eine lange Besprechung. Es heißt, in dieser Besprechung wurde die gestern entworfenen **Antwort Japans an Rußland** gebilligt. Die Antwort wird als letzter Schritt in den Verhandlungen betrachtet. Das öffentliche Interesse des Volkes an dem Ausgang ist bis zur Entscheidung gestiegen. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio, die Antwort Japans an Rußlands wurde wahrscheinlich **Rußland um Verantwortung innerhalb des festgesetzten Zeit erziehen**. Der russische Gesandte in Sül habe dem japanischen Gesandten versichert, daß die Wächter russischer Gesandtschaft nicht über 126 Mann stark sein werde. Die japanische Gesandte habe vorgeschlagen, die Vereinbarung zu treffen, um einen Zusammenhang zwischen der japanischen und russischen Wache zu vermeiden. Der russische Gesandte habe sich in herzlicher Weise einverstanden erklärt.

**\* Elberfeld, 13. Jan.** Oberlehrer Debitius (siehe den Artikel in der 3. Beilage) wurde freigesprochen.

## Eingetragen ins Handelsregister.

Oldenburg v. Firma und Sig: Johann Jungblut Oldenburg. Inhaber: Johann Jungblut, Schulmachersmeister in Oldenburg. Handel mit Schuhwaren.

Firma Joh. Dier. Ehlers in Oldenburg ist folgendes eingetragen: Die Prokura des Kaufmanns Ernst Louis Oswald dieses hieselbst ist erloschen.

Firma und Sig: Viktoria-Drogerie Konrad Weise, Oldenburg. Inhaber: Drogist Konrad Franz Weise in Oldenburg, Drogerie.

Friesoythe. Firma Julius Lanzer, Elisabethstr. B. A. — Inhaber Kaufmann Julius Lanzer zu Elisabethstr. B. A. — Geschäftszweig: Manufaktur- und Kolonialwaren.

## Konkursnachrichten.

**Feder.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlers J. Dorchers in Feuer ist Schlußtermin auf den 5. Februar 1904, vormittags 10 1/2 Uhr, bestimmt.

**Oldenburg.** Ueber das Vermögen des Rüstlers Bernhard August Schöff in Sevelten ist am 6. Januar 1904, vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da derselbe zugezogen hat zahlungsunfähig zu sein. Der Rechnungssteller Deneje hier wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 13. Februar 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Oldenburg v. Firma Georg Nolte in Ligu, zu Oldenburg ist nach erfolgter Schlusserteilung aufgehoben, dergl. das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Gaffje, hieselb in Oldenburg, jetzt bei der Hamburger Reichsgericht-Geschäftsstelle befindet.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Joseph Bieferich in Oldenburg ist nach rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich aufgehoben.

# A. G. Gehrels & Sohn.

Unser **Ausverkauf** beginnt in bekannter Weise am **Montag, den 18. Januar**. Es sei nur hervorgehoben, dass in sämtlichen Abteilungen nur beste eingeführte Fabrikate zu ganz ausserordentlich billigen Preisen ausgelegt werden.

## Bekanntmachung.

### Raubmord.

Zu der Nacht vom 11./12. ds. Mts. sind die Wittve Marie Weller und deren 19jährige Tochter Marie Weller in ihrer Wohnung Rosenstraße 19 hieselbst, wo sie eine Wirtschaft betreiben, vermutlich durch Schläge auf den Kopf ermordet worden.

Der Täter hat anscheinend Geld, darunter viel Kleingeld, und Wertsachen mitgenommen.

Ich ersuche alle diejenigen, welche in der vergangenen Nacht, insbesondere gegen Morgen vor 5 1/2 Uhr, in dem Hause Rosenstraße 19 oder dessen Umgegend irgend etwas Verdächtiges, sei es auch unwesentlicher Art, bemerkt haben, mir oder der hiesigen Polizei unverzüglich Nachricht zu geben. — No. 129 04. —

Oldenburg, 12. Jan. 1904  
Der Staatsanwalt.  
Niesebietter.

### Rasteder Belenchtungs-genossenschaft

Der Beschluss des Gemeinderats vom 4. Januar betr. Abänderung des § 4 des Statuts, die Verteilungsart der Unterhaltungskosten, wird gemäß Art. 27 der Gem.-Ordn. auf 2 Wochen und zwar vom 17. bis 31. Januar im Hause des Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt sein. Einwendungen dagegen können während der Auslegezeit entweder schriftlich eingereicht oder auch mündlich zu Protokoll gegeben werden. Der Gemeindevorsteher. Uhlhorn.

### Gemeindefache.

Zwischenjahr. Die Inkandsetzung und Unterhaltung der Wege vor dem Aischhauser hohen Moore und des Gemeindeganges von der Chaussee zur Wieselsteder Gemeindegrenze soll am

Freitag, den 15. Januar, nachm. 8 Uhr, bei Dolkens Wirtshaus zu Saarenstroch anfangen, auf mehrere Jahre vergeben werden. Der Gemeindevorsteher. Feldhus.

Zu verkaufen einige tausend Riheln. Holzwärter Brandes, Nadorst.

## Immobilienverkauf.

Westerfelde. Der Brinkfiser L. F. Sieffen zu Hülfsfelde will seine darselbst belegene

### Brinkfiserstelle,

bestehend aus Wohnhaus nebst Scheune u. Düngerhaus, ca. 12 Scheff.-Saar Garten- u. Weideland b. Hanse und dem in der Nähe der Chaussee belegenen Bankamp, groß ca. 26 Sch.-L.,

stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verkaufen lassen, wozu Termin angelegt ist auf

**Dienstag, den 19. Januar,** nachm. 4 Uhr, in Grimms Wirtshaus zu Hülfsfelde.

G. Wettermann, Aukt.

Der auf den 21. d. M. anberaumte Verkaufstermin betr. den Holzverkauf des Hausmanns D. Danneemann, Tungen, wird auf

**Mittwoch, den 20. d. Mts.,** nachm. präzis 1 Uhr, verfrüht.

Aug. Dählmann, Vergauter, Kurwidstraße 3.

Oldenburg. Die an einander liegenden Häuser Wassenplatz Nr. 2 und 3 hieselbst werde ich am

**Sonnabend, den 16. Januar d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in meinem Hause, Ahternstraße Nr. 26 hiers., öffentlich zum Verkauf aufsehen. Kaufliebhaber lade hiermit ein.

Edo Meiners, Auktionator.

### Nachfrage.

Wloherfelde. In der Auktion des Oltmann Willers zu Wloherfelde am

**Sonnabend, den 16. Jan. d. J.,** kommen auch:

**4 große trüchtig. Schweine** (alsdann nahe am Ferkeln), mit zum Verkauf. W. Schwarting, Aukt. Zu verkaufen ein ledern. Sofa u. Kaninchenbauer. Kellenstr. 7a.

**Hausfrauen!** Nehmt jetzt in Gebrauch: **Singers Stauend Haushaltbuch** **billig!** über 200 Seiten stark, elegant geb., sehr praktisch. **60 Pfg.** Vorrätig bei Eschen & Fasting, Oldenburg, Langestr. 19.

**Der kleine Cohn gratis und 30 Gegenst., Bücher u. nur 2 Mk.** Diese Kollektion enthält folgende hochinteress. Romane, Erzählungen u.: Ein Opfer der Liebe; Die geraubte Braut, ein Liebesdrama; Die besten Gesellschaftsspiele im Zimmer sowie im Freien; Die Hochzeitsreise, Burleske voll prickelnden Humors; Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Motiva in Wort und Bild; Anleitung, die Kunst des Sprechens gründlich zu erlernen; 1 gr. illust. Kalender; 6. und 7. Buch Moses (sehr interessant); Geschichtsbücher, Wig- und Gratulationskarten usw. (Postpatenzbindung.) M. Lutz, Berlin 92, Schönhauser Allee 82.

**Bedeutend im Preise ermässigt:** Damen-Tags und Nachhemden, Nachjaden, Beinkleider in weiß u. farbige, Barckenben, Hemdentücher u. Herren- u. Kinderwäsche jeder Art (ausschließlich eigene Anfertigung). Ferner: Hemdentücher, Leinen, Galbleinen, Dreilein, Damast- und Gerkentorn-Gandtücher, Tischtücher und Servietten, weiße Bezugstoffe und fertige Bezüge, Füllgarbinnen, abgerast und vom Stiel. Die Sachen sind etwas im Schaufenster angehängt und werden deshalb außergewöhnlich billig verkauft. **Julius Harmes, Schüttingstraße 16.**

**Boranzzeige!** Am Fastnachtsmontag, den 15. Februar: **Große Gala-Mascherade** des Vereins „Frohinn“ im „Hotel zum Lindenhof“.

**Großherzog. Theater.** Donnerstag, den 14. Jan. 1904. 62. Vorstellung im Abonnement. Auf höchsten Befehl. **Der Strom.** Drama in 3 Akten von M. Falbe. (Beste Aufführung in dieser Saison.) Kassenöffnung 5 1/2, Anfang 6 Uhr. Freitag, den 15. Januar 1904. 61. Vorstellung im Abonnement. **Itobe.** Schwan in 3 Akten v. G. u. A. Paulson. Deutsch von D. Blumenthal. Vorher: **Unter vier Augen.** Lustspiel in 1 Akt von L. Fulda. Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend, den 16. Jan. 1904. Außer Abonnement. Schülervorstell. für die Oldenburger Schulen. Freiplätze haben freie Gültigkeit. **Ernont.** Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Musik von Beethoven. Preise der Plätze: 1. Rang, Parkett, 2. Rang Mittelplatz à 50 ¢, alle übrigen Plätze à 25 ¢. Kassenöffnung 2 1/2, Anfang 8 Uhr.

**Gratis** Müll-, Prell-, f. elektr. Klingeln, Beleucht., Telephon- und Motoren. **Georg Schödel, Leipzig 4 7**

**Varel.** Zu verpacken ein Geschäftshaus (Kolonialwarengeschäft) mit Garten. Antritt Ostern oder Mai d. J. **F. Rifen.**

**Singverein.** Der Familien-Abend des Singvereins findet am **Mittwoch, den 20. Januar d. J.,** abends 8 Uhr, im **„Ziegelhof“** statt. Karten werden noch am Montag, den 18. Januar, ausgegeben. **Das Komitee.**

**Dankfugungen.** Westerkamp. für alle uns zu unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke von nah und fern, lagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. **L. Meyer und Frau.**

**Familiennachrichten.** **Verlobungs-Anzeigen.** **Anna Küpker Christian Spreen.** Verlobte. **Esborn.** — Januar 1904. **Todes-Anzeigen.** **Estatt Anjage.** **Petersfeld, 11. Jan.** Heute entschlief im R. F. L. Hospital unser Vater, Schwieger- u. Großvater, der Arbeiter **Gerh. Gerdes** aus Wehnerfelde im 67. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Gerh. Wohlken und Frau, Anna geb. Gerdes.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Jan., um 1 1/2 Uhr zum Hospital aus auf dem Kirchhofe zu Oien statt. Am 11. ds. Mts., abends 10 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Sohn und Bruder, der **Dackeweser Friedrich Sywarth.**

Dies zeigt trauern an, auch im Namen der übrigen Hinterbliebenen **Emma Sywarth, geb. Wall.** Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. d. M., vorm. 9 Uhr, vom elterlichen Hause, Oldenburg, Schulstraße 7, auf dem Gertrudenskirchhof statt. **Oldenburg, 11. Jan. 1904.** Heute nachm. 4 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod das lange Leiden unserer lieben guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Witwe des Lehrers a. D. **F. A. Rahmeyer, Johanna geb. Willmsen,** in ihrem 78. Lebensjahre. Bekleidungen bringen dies zur Anzeige die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 16. d. Mts., nachm. 8 Uhr, vom Sterbehause, Wilschbrinks-weg 67, aus. **Weitere Familiennachrichten.** Verlobt: **Henrieta Wogge** mit ex. groß. von Wunauziger Forstadjunkt **Oskar Meil, Kreisb. Minna Wils** mit **Freis. Janßen, Leer.** **Anna Lammers, Bochhorn,** mit **Friedrich Meinen, Groß-Verbum.** Geboren: **(Sohn) Heim. Gerdes, Wrake. G. Volte, Bremerhaven.** **Johann Scherf, Förrien.** **Wilhelm Kohes, Wilhelmshaven.** **Julius Rollet, Wilhelmshaven.** — (Tochter) **Mollerei-Inspektor Janßen, Freitagsheim (Kreis Innoorzan).** **Wenhard Blumenseld, Dage.** **Lehrer Hinrichs, Norden.** **Gerhard Siemens, Friederikens Vorwerk.** Gestorben: **Landmann Hinrich Anton Fuhren, Friesdenmoor, 50 J.** **Gretha Stracholder, Norden, 71 J.** **Schneidermeister Antoni Wils, Dage, 82 J.** **Marjmann Janm Friedrichs, Großheide, 76 J.** **Anne Hinrich Wills, Wogard.** **Philipp Foden, Dietrichsfeld, 82 J.** **Fentje Wieben, geb. Janßen, Nienmoole, 91 J.** **Wwe. Franke Hülsebusch, geb. Fren, Flachsmeer, 78 J.** **Anna Meta Gerdes, Welle, 10 J.** **Amisgerichtsrat Wolf Riple, Leer, 68 J.** **Edward Rohls, Leer, 1 J.** **Schiffbauer Johann Wessels, Heppens, 59 J.** **Johann Krüger, Fomdeich, 9 Jt.** **Wwe. Elja Sudsland, geb. Esfen, Embden, 81 J.**

Beantwortet: R. Wilhelm von Karp als Schriftf. u. in den Anzeigen: R. Spiegel, Hermannsdra und Verlag: R. Schatz, Oldenburg.



daß er sich zum Punkt Anleihegesetz zum Wort gemeldet, daselbe aber nicht erhalten habe.

Präsident Graf v. Ballestrem: Ich bebaure sehr, daß diese Wortmeldung nicht zu meiner Kenntnis gekommen ist. Hg. Richter (Freis. Sp.): Herr Präsident, es würde in eine große Verlegenheit kommen, wenn jeder sich persönlich bei Ihnen zum Wort meldete. Es genügt doch, daß man sich bei den Schriftführern meldet.

Präsident Graf v. Ballestrem: Das ist alles ganz richtig, aber auch die Schriftführer sind Menschen, es kann auch ihnen etwas Menschliches passieren. (Geisterkeit.)

Hg. Richter: Menschen sind wir hier alle, eben deshalb muß aber auch die Möglichkeit vorhanden sein, begangene Menschlichkeiten wieder gutzumachen und diese Nummer der Tagesordnung noch einmal vorzunehmen mit Uebereinstimmung aller Mitglieder des Hauses.

Präsident Graf v. Ballestrem: Zweifellos, wenn niemand widerspricht, kann der Abg. Kaempf noch eine Bemerkung zu dem Punkt Anleihegesetz machen.

Hg. Kaempf (Freis. Sp.): Ich will keine allgemeinen Finanzfragen erörtern, jedoch nur eine Angelegenheit zur Sprache bringen, die weitere wirtschaftliche Kreise unseres Volkes ziemlich erregt hat. Es handelt sich um die letzte dreiprozentige Reichsanleihe. Dieselbe ist bekanntlich zu einem Kurse von 91,4 Prozent einem Bankonjunktum übergeben worden, das sie zu 92 Prozent zur Subskription aufgelegt hat. Die Zeichnung auf die Anleihe war eine sehr große. Man hätte daraus schließen können, daß die dreiprozentige Anleihe ein großes Bedürfnis repräsentiere und daß sich dies auch in dem Kurs der Anleihe ausdrücken werde. Statt dessen hat sich der Kurs zuerst mäßig um eine Kleinigkeit über dem Emissionswert gehalten, ist bald darauf unter denselben gesunken und immer weiter gesunken, bis er am 15. September den Tiefstand von 89,20 Prozent erreicht hat. Von da an ist er ganz allmählich gestiegen, aber auch heute notiert man denselben nur 0,5 Prozent unter dem Emissionskurs. Wenn man bedenkt, daß unter den Staatspapieren die Reichsanleihen eines der sichersten sind, so hat natürlich diese Erscheinung eine sehr lebhafteste Erörterung zunächst in den interessierten Kreisen, dann weiter darüber hinaus hervorgerufen müssen. Die Schatzverwaltung hat sich mit diesen Fragen beschäftigt und, wie ich zu meiner Freude gehört habe, auch das Sachverständigenurteil von Männern der Praxis herangezogen. Das ist ja sehr schön. Meines Erachtens muß aber das Uebel an der Wurzel gefaßt werden. Es ist erforderlich, die wirtschaftliche Gesehgebung der ganzen letzten zehn Jahre gründlich zu revidieren. Eine derartige Erziehung ist durch die Gesehgebung der letzten Jahrzehnte geschaffen, vor allem durch die Börsengesetzgebung. (Hohgelächter auf der Rechten.)

mit der der Kurs der Staatspapiere so innig zusammenhängt, wie er immer garnicht zusammenhängen kann. Die Börsen sind die Stellen, die dazu geschaffen sind, den Zentralpunkt für den Verkehr des ganzen mobilen Kapitals abzugeben. Erzhweren Sie den Börsen den Verkehr, so wendet sich das inländische Geschäft von ihnen ab und geht ins Ausland. (Sehr wahr! links.) Erzhweren Sie den Börsen den Verkehr, so weicht der internationale Markt die deutschen Börsen. Jeneher Kapital in einem Lande, in einem Maß zusammenfließt, umsonst wird das Kreditssystem des Landes gestiftet. Das kommt wieder dem Handel, der Industrie und der Landwirtschaft, den Bundesstaaten und dem Reich in gleicher Weise zugute. Eine so starke Börse haben wir in den 80er Jahren

gehabt. Damals war Berlin die stärkste Börse der Welt. Dieses Verhältnis ist gestört worden durch die Börsengesetzgebung und das Börsengesetz, und zwar so sehr, daß die Börse ihre wirtschaftlichen Aufgaben nicht mehr erfüllen kann. So sollte man mit einer gründlichen Revision des Börsengesetzes und des Börsenverkehrsgesetzes nicht länger warten, und ich bedauere es lebhaft, daß unter den Druckfaden, die heute eingegangen sind, sich nicht auch eine Novelle in dieser Richtung vorfindet.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel: Ich gebe zu, daß der Kursrückgang der Reichsanleihe ein unerwünschter Zustand ist, doch halte ich die Sache nicht für so bedenklich, daß ich der Art und Weise der Kritik des Herrn Vorredners zustimmen könnte. Es ist ja richtig, es hat anfangs eine ganz eklatante Ueberzeichnung der Anleihe stattgefunden, und darauf folgte eine Abwärtelung des Kurses, die bis zum heutigen Tage anhält: ich meine aber, wenn Beschränkungen in den Kreisen derer, die das Papier nicht zu halten vermöchten, laut wurden, so liegt das in der Natur der Sache. Mich dürfen Sie dafür nicht verantwortlich machen, denn ich war damals noch nicht mit der Leitung der Reichsfinanzen betraut. Es würde aber nach meiner Ueberzeugung, auch wenn ein anderer Weg eingeschlagen wäre, kein wesentlich anderes Ergebnis gewesen sein. Ermüdungen über den Kursrückgang haben auch im Schoße der Regierung stattgefunden. Es werden Schritte zu erwägen sein, der Reichsverwaltung eine größere Bewegungsfreiheit auf diesem Gebiete zu gestatten.

Hg. Dr. Arendt (Reichsp.): Ich habe mich nicht darüber geäußert, daß die Herren von der freisinnigen Seite auch diese Gelegenheit benutzten, um das hohe Lied von der Börse anzuschlagen. In anderen Ländern sind die Kurse noch mehr zurückgegangen als bei uns, trotzdem man dort keine Börsengesetze hat. Unsere Börsengesetzgebung hat in volkswirtschaftlicher Hinsicht vorzüglich gewirkt (Lachen links) und wir denken nicht daran, sie im Sinne der Freisinnigen zu ändern.

Hg. Semler (nackl.): Wenn der Herr Dr. Arendt meint, daß die Rede des Herrn Kaempf nicht für den Reichstag, sondern für Handelskammertreue paßt, so zeigt das nur, daß die Rede für wirklich Sachverständige bestimmt ist. Gerade im deutschen Reichstag habe ich aber öfter ganz verkehrte Ansichten über die Börse gefunden. In Hamburg hat man mit vollem Bewußtsein die Börse angebaut an das Rathaus, und noch niemand hat behauptet, daß dieser kleine Staat schlecht regiere. Im großen und ganzen kann ich nur anerkennen, daß die Ausführungen des Herrn Kaempf, ohne zu weit zu gehen, das Richtige getroffen haben. (Beifall.)

Hg. Dove (Freis. Sp.): Wenn wir hier auch die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten haben, so kann uns doch nichts hindern, daß wir die Erfahrungen, die wir in unserem Verufe gemacht haben, hier vortragen. Und das hat der Abg. Kaempf getan. Der Zusammenhang zwischen der unerfreulichen Entwidlung des Kurses der Staatspapiere und unserer gegenwärtigen Gesehgebung ist doch klar. Ich erlaube die Vertreter der verbündeten Regierungen um prüfende Auskunft darüber, wann wir eine Vorlage, die auf eine Reform sowohl des Börsengesetzes, als auch auf die Börsensteuer abzielt, zu erwarten haben. Es handelt sich um die Wiederherstellung der Gesichtspunkte, die bis dahin im deutschen Handelsleben gewirkt haben. Darüber werden wir uns unterhalten, wenn wir die Vorlage haben. Zunächst ist es wohl

richtig, daß man auch jetzt die gegebene Gelegenheit benutzt, um auf eine Erziehung des öffentlichen Lebens aufmerksam zu machen, die eine Folge unserer Gesehgebung ist. Ich möchte die verbündeten Regierungen bitten, mit ihrer Reformvorlage nicht so lange zu warten.

Hg. Spahn (Ztr.), sehr scharf verständlich, protestiert gegen die Vernehmung des Abg. Arendt, daß die Verlegung des Börsengesetzes seitens des Reichsgerichts Treu und Glauben erschüttert habe.

Hg. Arendt (Reichsp.) erklärt, daß es ihm ferngelegen habe, das Reichsgericht anzugreifen, er habe nur aus Urteilen des Reichsgerichts den Schluß ziehen wollen, daß eine Veränderung des Gesetzes nötig sei.

Hiermit schließt die Debatte zum zweitenmal.

Die Interpellation des Abg. Trimborn (Z.) und Genossen, betr. die Regelung des Rechtsverhältnisses für Berufsvereine, bezw. die Einrichtung von Arbeitskammern wird von der Tagesordnung abgeseht, da der Staatssekretär Graf Bosabowsky erklärt, daß der Reichszanzler zur Beantwortung der Frage bereit sei, aber einen bestimmten Termin erst im Laufe der nächsten 14 Tage angeben könne.

Es folgt die Beratung der Interpellation des Abg. Au er (Soz.) und Genossen: Was genießt der Herr Reichszanzler zu tun, um die unter den Begleitenden Deutschlands stark grassierende und bereits in das Meer eingebrungene Wurmfraukheit wirksam zu bekämpfen.

Nachdem Staatssekretär Graf Bosabowsky sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hat, erhält zur Begründung derselben das Wort der Abg. Sackse (Soz.). Derselbe begründet die Interpellation eingehend.

Staatssekretär Graf Bosabowsky: Die Krankheit hat leider so großen Umfang angenommen, daß keine Mittel gescheit werden dürfen, ihr entgegenzutreten. Ich werde Ihnen jetzt mitteilen, was die außerpreussischen Staaten getan haben, und der Handelsminister wird dann über die Verhältnisse in Preußen Bericht erstatten. (Geschieht.) Es handelt sich um eine so kolossale Menge erforderlicher Einzelmaßnahmen, daß das Reich selbst, wenn es die Sache in die Hand nähme, die Ausführung doch den Einzelstaaten übertrüge. Es liegt aber kein Anlaß vor, daß die Reichsfinanzen nach dieser Richtung hin belastet werden. Aus meinen Ausführungen geht hervor, daß in den außerpreussischen Einzelstaaten alles geschieht, was zur Bekämpfung der Wurmfraukheit notwendig ist. Der Herr Vorredner hat den Verdacht erhoben, daß jetzt die Wurmfraukheit dazu benutzt werde, die Freizügigkeit zu beschränken und die Arbeiter am Plage zu halten, um die Löhne zu verringern. Wenn man so schwere und die Ehre der beteiligten Jenden verletzende Vorwürfe macht, dann ist man auch verpflichtet, dafür absolut schlüssige Beweise zu liefern. (Sehr richtig.) Wenn das eine Sache wäre, verriete das ein Maß von erlogener Gefinnung, die die schärfste Rüge verdiente. Aber auch nicht eine Spur eines Beweises ist für diese Behauptung erbracht worden. Gerade, wenn man dazu beitrüge, die Aufsehung wegen der Krankheit in der bergarbeitenden Bevölkerung zu meistern, sollte man solchen Verdacht nicht aussprechen, ohne dafür einen positiven, klaren Beweis zu erbringen. (Beifall.)

Handelsminister Müller betont die Notwendigkeit, daß sich die Arbeiter der größten Reinlichkeit befleißigen. Reinlichkeit sei die beste Bekämpfung der Wurmfraukheit. Eingeschleppt sei sie durch italienische Arbeiter und aus

zeigt sein, sich seiner Körperkraft als letzten Argumentes zu bedienen. Wir dagegen sind sicher, die Schwächeren zu bleiben, und entfallen daher mehr Geduld und Lakt. Wir suchen die Naturen zu begreifen, und bei der Bemühung, die Autorität zu retten, erfahren wir Dinge, die den Kindern und uns zum Vorteil gereichen." Aber diese Kraben haben doch eine zornige und rebellische Gemütsart. "Sobald uns eine Empörung bedroht, befehle ich unseren Gefangenen, sich in Bataillonen zu formieren." Und wenn einer Ihrer Soldaten mit dem Feinde paktierte? "Der Fall ist schon vorgekommen. Einer unserer gefährlichsten Kraben ist einmal aus den Reihen getreten, um mich zu schlagen. Zu einer Sekunde war er wie vom Blitz getroffen zur Erde genorfen; mein Verteidiger, bis zum heutigen Tage einer unserer schimmlichen Jungen, stellte sich zwischen mich und meinen Angreifer und sagte: "Niemand in diesem Hause wird die Hand gegen eine Frau erheben!" Sie sehen daraus, daß unsere Schmachkraft vollwertig. " Zu allen Tagesstunden ist der Gerichtssaal voll. Vor der Schranke befinden sich die Angeklagten, die Vermandten, die jungen Jengen. Der Schutzmann, der die Verhaftung bewirkt hat, macht seine Aussage. Der die Schutzgesellschaft vertretende Beamte gibt dem Richter seinen geschriebenen Bericht, und wenn es möglich ist, bittet er zu Gunsten des Kindes um das Wort. Man verfährt die Zeugen, man befragt die Eltern, der Angeklagte hat das Recht, sich auszusprechen. Der Richter bemüht sich vor allem, die ursprüngliche Verantwortlichkeit festzustellen. In einem Fall von Landstreicherei z. B., der zum Diebstahl geführt hat, sieht man zu, ob man das erste Vergehen mit der Furcht in Zusammenhang bringen muß, die ein brutaler Vater dem Kinde einflößt; man rednet mit der Fabelhaftigkeit der Mutter, die schlechte Lektüre zugelassen hat. Wenn der Richter mit den Eltern und mit dem Kinde gesondert gesprochen hat, stellt er sie einander gegenüber. In meiner Gegenwart verpflichten beide Teile sich, ihre Pflichten besser zu erfüllen. Den Eltern wird oft eine Geldstrafe auferlegt, das Kind wird freigelassen, aber unter Bewandung gestellt. Wenn es in der Schule und von dem Beamten gute Nummern erhält, wenn es sich regelmäßig zu den bestimmten Stunden bei der Schutzgesellschaft einstellt, wird es nach einer bestimmten Zeit entlassen. Kommt es seinen Verpflichtungen nicht nach, so wird es in ein Besserungshaus geschickt. Ein Richter dieses Gerichtshofes, der die vertriebenen Kinder besonders studiert hat, erklärte: "Das Delikt beim Kinde hat seinen Ausgangspunkt in der Nachlässigkeit der Eltern. Darum muß jeder Fall individuell behandelt werden. Der Vormund muß jedes Kind in seinem Hause besuchen, um die wirkliche Ursache des Verbrechens zu bestimmen. Der majorene Mitschuldige des Kindes kann im Höchstfall bis zu 4000 Mk. Geldstrafe und einem Jahr Gefängnis bestraft werden. Um ein Kind zu beurteilen, muß man sich auf seinen persönlichen Standpunkt versetzen." Ich behandle die Kinder erst als Freunde und zwingt sie niemals zu etwas, was sie in den Augen ihrer Freunde entzehren würde. Ich sollte vor einigen Monaten eines unserer Kinder, dessen Alten ständig amwachsen, in die Besserungsanstalt schicken. Ich lud das Kind zu mir zum Mittag ein

und sprach lange mit ihm. Ich sagte ihm, daß ich mich lächerlich machte, wenn ich immer Kinder frei ließe, die doch schließlich im Zuchthaus endeten. Es erklärte mir, daß es vom Vater geschlagen würde und daß die Mutter trinkt und daß es wieder davonlaufen wolle. Ich habe ihm dann auf sein Bitten eine Arbeit besorgt. Es hat seitdem seine Stelle nicht verlassen." Das ist nur ein Fall unter hunderten. Die ganze Einrichtung beweist, daß es weniger kostet, einen Bürger zu erziehen, als einen Verbrecher zu unterhalten.

Theater und Musik.

— Adolf v. Minna und Minna v. Barnhelm". Einen berühmten Mitarbeiter hat sich die Direktion des Neuen Theaters in Berlin für ihre Neuerrichtung von Lessings „Minna von Barnhelm" zu sichern gesucht. Sie hat sich an seinen besten Kenner der Friederichianischen Epoche sich für das Zeitalter in jenseitigen Weise seine Anteilnahme an dieser Aufführung zugesichert, hatte, bald bereits vor einigen Wochen im Atelier des Meisters eine Konferenz zwischen Menzel, Frau Agnes Sorma und Direktor Reinhard hielt. Bei dieser Beratung hat Menzel wertvolle Räte gegeben, die in der Aufführung Beachtung finden werden. Ueberdies hat Menzel aus seiner Sammlung eine Reihe Gdombodischer Kupfer zur Verfügung gestellt, die den Köstlichen der Frau Sorma wie der übrigen Mitspielenden als Muster zu Grunde gelegt werden.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Was ein menschlicher Magen alles verträgt. Von der Duldsamkeit des Magens gegen eingeführte Fremdkörper macht man sich keinen Begriff. Man kann ein ganzes Museum in einen menschlichen Magen unterbringen, ohne daß der Mensch oder der Magen anscheinend daucenden Schaden davonträgt. Es gibt aber auch sörrißige Magen, und in diesen Fällen muß der Chirurg das Museum entfernen. So mußte, wie Henri de Barville in einem interessanten Artikel mitteilt, Dr. Monnier, der Wundarzt des Krankenhauses Saint-Joseph in Paris, einem Manne durch den Bauchschnitt 25 Fremdkörper aus dem Magen holen, in dem sie sich schon seit 11 Monaten befanden. Es waren folgende Gegenstände: im ganzen 8 Pfeil, 3 Teelöffel, 3 von 14 und 15 cm Länge, die anderen kleiner und von der Magensäure zerfressen; dann die Zinken einer Gabel, der Stiel derselben Gabel, ein Rinke einer Gabel, ein Bankseil von 12 cm, ein Stütz von 14 cm Länge und 5 mm Dide mit sehr scharfer Spitze, ein anderer Nagel von 7 cm, ein Nagel von 6 cm, eine ebenfolange Messerlinge, 1 Gabelstiel, 1 Messerlinge von 5 cm, 1 Nagel von 6 cm Länge und 5 mm Dide, 1 Schüssel von 4 cm, 1 sehr spitze Schilddatbaarnadel von 8 cm, einige kleine oxydierte Gesteine! Im ganzen waren alle diese Gegenstände 230 g. Der Mann, der alles dies verschluckt hat, ist 22 Jahre alt; er kam im Mai ins Krankenhaus, weil er seit dreiwertel Jahren an epileptischen Anfällen litt. Erst nach und nach bemerkte man, daß sein Magen mehr oder weniger schweren Gegenständen als Aufenthaltsort diente. Er hatte die Gegenstände, wie er selbst getand, verpackungen, in

Selbst m ord zu begeben. Den letzten Gegenstand hatte er einen Monat vor Eintritt in das Krankenhaus verschluckt. Alles ging in den Magen und rief Schmerzen hervor, aber nach wenigen Stunden war alles wieder anscheinend in Ordnung. Nach dem sehr geschickt ausgeführten Bauchschnitt und nach langer Genesung ist der Kranke wieder hergestellt, und er verspricht, nicht wieder mit dem Verkludnen anzufragen. Leute, die derartige Gegenstände verschlucken, gibt es häufiger, als man denkt. Die „Academie de Medecine" beauftragte Charles Monod und Leon Labbe, einen Bericht über den Mann mit den 25 Fremdkörpern abzufassen. Die beiden Forscher haben mit Monnier zusammen die Vergangenen durchsücht und alles in allem Berichte über 78 Fälle gefunden, in denen der Bauchschnitt wegen Fremdkörper im Magen gemacht wurde. Von den 78 Beobachtungen beziehen sich 60 auf einzelne und 18 auf mehrfache Fremdkörper im Magen. Neunmal fand man eine große Anzahl. Monniers Fall ereidit dabei nicht den Rekord, wenn man die Anzahl und das Gesamtgewicht in Betracht zieht. Er wird durch den ganz außergewöhnlichen Fall von Polstard in Baltimore übertroffen. Es handelte sich um einen Arbeiter, der aus Brahlerei Fremdkörper verschluckte, und zwar nadeinander 20 kleine und 2 große Hundestaken, 4 Upretten, 10 Schußnägeln, 89 Nägeln von 7 cm Länge, 8 Schrauben von 2 cm, 2 Ringnägeln, 2 Messerlingen, 1 Messerkeft, 50 Stifte von 6 cm, 12 Stednadeln, 8 Haken in Form von Angelhaken usw. Im ganzen fand man 208 eiserne Gegenstände und 74 g Glasstücke. Bei einem 23jährigen Tadsenpieler (eine Beobachtung von Meissenbach, America), der bis zu zwölf Vorkellungen täglich hat, fand man 127 meist metallische Fremdkörper. Von Bruns (Deutschland) 309 aus einem Melancholiker, der Selbstmord begehen wollte, 8 Korstenzylinder von 11 cm Länge und 2 1/2 cm Breite, 12 Nägeln von 8 cm Länge, einen Einierung von 8 cm usw. Das alles hatte zwei Jahre in dem Magen gelegen. In anderen Fällen war die Verchiedenheit der in den Magen eingeführten Fremdkörper zu beachten. Die Geisteskranken verschlucken alles, was sich unter ihrer Händen findet. Die Tadsenpieler verschlucken hauptsächlich Messer, Gabel und Schellfingern. Andere lassen Gebisse in den Magen fallen, Nähnadeln, Stednadeln, Korstenzylinder, Zohnbirnen usw. Wiseman hat man nach dem Bauchschnitt Knäuel aus Haaren und Filamentfasern gefunden, die von 120 bis 900 g wogen. Bei zwei Frauen stellte man fest, daß diese Haare daher kamen, daß sie ihre eigenen Haaren anbacken. Bei einer anderen, bei der man Pflanzenfasern fand, stellte sich heraus, daß sie gewohnheitsmäßig Gras und Stroh abbiß. Diese Kranken ertragen die Anwesenheit dieser Fremdkörper manchmal lange, sogar jahrelang. Aber gewöhnlich stellen sich nach einigen Monaten Schmerzen ein, ernste Zufälle treten ein, und man muß seine Zuflucht zum Wundarzt nehmen. Man kann heutzutage sagen, daß der Bauchschnitt ziemlich oft gelingt. Von 78 bekannten Operationen sind nur 9 tödlich verlaufen. Das sind 11 1/2%, eine verhältnismäßig niedrige Zahl bei einer so schweren Operation.

den Tropen. Auch in Preußen geschähe das Menschenmögliche, um die Verbreitung der Krankheit einzudämmen. Vor allem sei durch die Polizeibehörden bestimmt, daß mit der Krankheit Befallene nicht unterirdisch beschäftigt werden dürfen. Das sei für die Arbeiter eine harte, aber eine notwendige Maßregel. Zu behaupten sei, daß die Mittel zur Seilung des erkrankten Individuums so verschieden bei verschiedenen Personen würden. Der Minister, der sehr scharf im Zusammenhang verstanden werden kann, legt dar, daß geschähe, was geschehen könne.

Auf Antrag des Abg. Singer wird die Besprechung der Interpellation beschlossen, jedoch eine Besprechung auf Vorschlag des Präsidenten auf morgen vertagt wegen vorgerückter Stunde.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung. Außerdem die weiteren Interpellationen.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

**Vom Geld- und Warenmarkt.** Im Hinblick auf die Lage in Ostasien dürften folgende Angaben über den Handel mit Ostasien gegenwärtig von besonderem Interesse sein. An der Einfuhr nach Japan ist England beteiligt mit 125 Mill. Mark, England-Indien mit 120 Mill., die Vereinigten Staaten mit 120 Mill., China mit 100 Mill., Deutschland mit 65 Mill. Daß die Kaufkraft Japans durch einen Krieg erheblich leiden muß, liegt auf der Hand. Als Abnehmer Japans sind in erster Linie von Bedeutung die Vereinigten Staaten mit 200 Mill., China mit etwa 122 Mill., Frankreich mit 68 Mill., England mit 44 Mill. Frankreich und Amerika sind die Abnehmer des japanischen Rohseids, Amerika der alleinige Abnehmer des japanischen Sees. Die Handelsbeziehungen Australiens mit Japan kommen im Vergleich mit den genannten Ziffern gar nicht in Betracht.

**Vom Frachtenmarkt.** Eine Meldung der „Agence Haas“ berichtet, daß infolge eines Hafenarbeiterausstandes in Buenos-Ayres die Schiffsladungen beeinträchtigt werden. Diese Meldung ist infolgedessen von Bedeutung, als gerade in den jüngsten Tagen von einer Besserung des südamerikanischen Frachtenmarktes, besonders des Platamarines, berichtet worden war. Infolge der reichen argentinischen Ernte hatte sich die Nachfrage nach Schiffsräumen wesentlich gehoben. Auch für Salpeterladungen zeigte sich in jüngster Zeit etwas regere Bewegung nach Schiffsraum, wovon hauptsächlich die Frachtführer bei Segler profitierten. Am australischen Frachtenmarkt hat sich die Lage ebenfalls gebessert. Im nordatlantischen Frachtenmarkt blieb die Situation dagegen unverändert.

**Serbische Finanzen.** Seitens eines Mitgliedes der autonomen serbischen Monopolverwaltung wird ein Bericht über die serbischen Finanzen erstattet, der zu folgenden Schlüssen gelangt: „Weder die unglückliche Politik der letzten zehn Jahre noch der im letzten Jahre stattgehabte Wechsel der Dynastie konnten die bedeutenden Fortschritte Serbiens in wirtschaftlicher Beziehung hindern. Alle Welt weiß, daß Serbien bedeutenden Reichtum besitzt, dessen Ausnutzung jedoch kaum begonnen hat. Der Ausbau des Sekundärbahnnetzes, das so lange schon in Aussicht genommen ist, würde dem Export und dem allgemeinen Fortschritt des Landes einen neuen Impuls geben. (Für die Dauer haben desolaten politische Verhältnisse ihren Einfluß auf die wirtschaftliche Lage eines Landes noch nie verfehlt. Darum bleibt auch unter diesem Gesichtspunkte eine Konsolidierung der politischen Lage in Serbien dringend zu wünschen.)“

### Kurzberichte der Oldenburger Banken

vom 13. Januar. Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

I. Münderischer.		Kauf	Verkauf
3 1/2 pCt. alte Oldenburg. Konjols	pCt.	99,50	100
3 1/2 pCt. neue do. do. (halb. Binszahlung)	pCt.	99,75	—
3 pCt. do. do. do.	pCt.	89,70	89,25
4 pCt. Oldemb. Bodenkredit-Anleihe (unt. b. 1906)	pCt.	102,25	102,75
3 pCt. do. do. do.	pCt.	99,50	100
3 pCt. Oldenburg. Räumungs-Anleihe	pCt.	130,70	131,50
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unfindb. b. 1907	pCt.	102,25	—
4 pCt. Etzhammer, Festscheide von 1877	pCt.	100	—
4 pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	pCt.	101,75	—
3 1/2 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe v. 1903	pCt.	99	—
3 1/2 pCt. Fürstbinger, Goldenlöcher	pCt.	98,75	99,25
3 1/2 pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	pCt.	100,75	101,25
4 pCt. Curtin-Silberer Prior.-Obligationen, garantiert	pCt.	100,75	101,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgegl., unt. b. 1905	pCt.	102	102,50

3 1/2 pCt. do. do. do.	pCt.	102,10	102,65
3 pCt. do. do. do.	pCt.	91,20	91,75
3 1/2 pCt. Preussische Konjols, abgegl., unfindb. b. 1905	pCt.	101,95	102,50
3 1/2 pCt. do. do. do.	pCt.	102,10	102,65
3 pCt. do. do. do.	pCt.	91,20	91,75
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	pCt.	101,10	101,65
3 1/2 pCt. Deutsch-Österreichische Obligationen	pCt.	99,45	100
3 1/2 pCt. Kölner Stadt-Anleihe	pCt.	99,60	99,90
3 1/2 pCt. Regensburger Stadt-Anleihe	pCt.	99,15	99,45
3 1/2 pCt. Hofstädter Stadt-Anleihe von 1903	pCt.	98,30	98,85
<b>II. Nicht münderischer.</b>			
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	pCt.	98,10	98,65
4 pCt. Ostaustr.-Kajau-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	pCt.	97,90	98,15
4 pCt. alte Ital. Rente (Cred. v. 4000 fr. u. darunter)	pCt.	103,40	—
3 pCt. Staatsgar. Italiens Eisenbahn-Prioritäten	pCt.	71,95	—
3 1/2 pCt. Etzhammer Stadt-Anleihe von 1903	pCt.	96,10	96,65
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	pCt.	98,10	98,65
4 pCt. abgegl. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	pCt.	99,20	99,75
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hyp.-u. Wechselbank, Serie IV, unfindbar bis 1913	pCt.	102,40	102,95
4 pCt. Pfandbriefe der Preuß. Central-Bodenkredit-Anstalt, Serie XXI, unfindbar b. 1913	pCt.	102,60	102,90
3 1/2 pCt. do. do. do. Serie XX, unfindbar bis 1913	pCt.	100,10	100,40
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank, Serie XX, unfindbar bis 1910	pCt.	96,50	96,80
3 1/2 pCt. abgegl. do. der Preuß. Hypoth.-Anstalt-Bank	pCt.	94,20	94,75
4 1/2 pCt. Rütgerswerte Obligat. rückzahlb. 105 pSt.	pCt.	102,25	102,75
4 pCt. Gewerkschaft Ewald-Dbl., rückzahlb. 103	pCt.	101,25	101,55
4 pCt. Ebl. Deutsch. u. Atlantischer Telegraphen	pCt.	102	—
4 pCt. Glasfäden-Prioritäten, rückzahlb. 102	pCt.	101,50	—
4 pCt. abgegl. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.-u. Wechselbank, Serie I bis III, unfindbar bis 100 in Wk.	pCt.	169,10	169,90
do. do. do. Serie I bis III, unfindbar bis 100 in Wk.	pCt.	20,415	20,495
do. do. do. Serie I bis III, unfindbar bis 100 in Wk.	pCt.	4,1925	4,2275
Amerikanische Noten	pCt.	4,1775	—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	pCt.	16,89	—

In der Berliner Börse notierten gestern Oldemb. Spar- und Leih-Bank (Kursst.) 96,75 pSt. O. Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehenszins da. 5 pSt.

### Oldenburger Bank.

Münderischer.		Kauf	Verkauf
3 1/2 pCt. Oldenburgische konj. Staats-Anl., ganz. Coupons	pCt.	99,50	100
3 1/2 pCt. neue Oldenburgische konj. Staats-Anl., halb. Coupons	pCt.	99,75	—
3 pCt. Oldenburgische konj. Staats-Anleihe	pCt.	89,25	—
4 pCt. Oldenburg. Pfand.-Bodenkredit-Anstalt-Schuld.-verschreibungen, unfindbar bis 1906	pCt.	102,25	—
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, unfindbar bis 1907	pCt.	102,25	—
3 1/2 pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	pCt.	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Konj. Räumungs-Anleihe v. 1903	pCt.	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Räumungs-Anleihe (40 Zaler-Lose)	pCt.	130,70	131,50
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	pCt.	101,75	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	pCt.	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, komb., unt. b. 1905	pCt.	102	102,50
3 1/2 pCt. do. do. do.	pCt.	102,10	102,65
3 pCt. do. do. do.	pCt.	91,20	91,75
3 1/2 pCt. Preuß. konj. Staatsanl., komb., unt. b. 1905	pCt.	102,10	102,65
3 pCt. do. do. do.	pCt.	91,20	91,75
4 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	pCt.	101,10	101,65
3 pCt. Altener Stadt-Anleihe v. 1901, unt. b. 1911	pCt.	103,70	104,25
4 1/2 pCt. Kleier Stadt-Anleihe von 1901	pCt.	99,10	99,55
3 1/2 pCt. Wiesbadener Stadt-Anleihe von 1902	pCt.	99,30	99,55
3 1/2 pCt. Hofener Stadt-Anleihe von 1903	pCt.	99,10	99,55
3 1/2 pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	pCt.	99,10	99,55
3 1/2 pCt. Silber-Wägen Eisenbahn-Anleihe von 1902	pCt.	99,60	100,15
3 pCt. Curtin-Silberer Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	pCt.	100,75	—
3 1/2 pCt. Ostaustr.-Meininger Landes-Kredit-Obligationen	pCt.	99,90	100,45
3 1/2 pCt. Wolger Landes-Kredit-Oblig., unt. b. 1908	pCt.	99,95	100,50
<b>Nicht münderischer.</b>			
4 pCt. Deutsche Dammschifferei-Ges. „Nordsee“ Oblig., durch erste Schiffsladungen garantiert	pCt.	101,25	—
4 pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unt. b. 1913	pCt.	—	103
4 pCt. Mecklenburg. Hypothet. u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unfindbar bis 1913	pCt.	102,30	102,85
4 pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfdbr., unt. b. 1909 münderischer im Fünftel zum Kurs	pCt.	101,20	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbriefe (Serie III), münderischer im Fünftel zum Kurs	pCt.	101,20	101,50
3 1/2 pCt. Preuß. Bodenkredit-Anst. Pfdb., unt. b. 1913	pCt.	100,10	100,40
3 1/2 pCt. Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Pfdbr., unfindbar bis 1910	pCt.	96,50	96,80
4 pCt. Staatsgar. Fimiländ. Hypothekenschein-Pfandbr. von 1902, versch. Ztg. bis 1913 ausgegl.	pCt.	88,10	88,65
4 pCt. Russische Wk. Anl. v. 1903	pCt.	—	—

4 pCt. neue steuerfreie Italiensche Rente, keine Stücke	108,10	108,65
4 pCt. Oesterreichische Goldrente	102,30	102,85
4 pCt. Ungerische Goldrente (Stücke a 1012,50)	100,60	101,15
4 pCt. Ungerische Kronenrente	91	91,65
3 1/2 pCt. do. do. do.	91	91,65
4 pCt. Russische steuerfreie Staats-Anl. v. 1902 versch. Ztg. bis 1913 ausgegl.	98,10	98,65
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, versch. Ztg. bis 1912 ausgegl.	101,45	102
3 1/2 pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	96,40	96,95
4 pCt. Mosauer Stadt-Anleihe von 1903	93,10	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a Wk.	169,10 169,90
Schek. „London“	1 Schk. a „	20,4150 20,4950
Kurze Wechsel „Paris“	100 frs. a „	81,05 81,45
Schek. „Venedig“	1 Doll. a „	4,1925 4,2275
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a „	4,1775 4,2275
Holländische Noten	10 fl. a „	16,89 16,99
Diskont der Reichsbank 4 pCt.		
Lombardzins der Reichsbank 5 pCt.		

### Derlische Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 13. Jan. 1904.

Ware	Metz	Metz	
Hafers, schweren	7,20	Getre, amerikanische	Metz
„ leichten	6,80	„	5,90
„ Roggen, hiesigen	7,50	„ Weizen, russische	7,80
„ „ ameriz.	7,90	„ Buchweizen	7,50
„ „ südrussische	7,30	„ Haas	6,—
„ Weizen	9,—	„ Kleiner Haas	6,—
		„ Lupinen	—

pro Centner.

### Schiffsbewegungen.

#### Norddeutscher Lloyd.

„Kronprinz Wilhelm“, Richter, von Newyork kommend, ist wohlbehalten in Oherburg angekommen und hat nach Landung der Post, Passagiere und Ladung die Reise nach Bremen fortgesetzt. Derselbe überbringt 1035 Passagiere und volle Ladung. „Salke“, Wachow, nach Brasilien bestimmt, wohlbehalten in Antwerpen. „Falz“, Meyer, hat die Reise von Southampton nach Antwerpen fortgesetzt. „Dortum“, Werner, hat die Reise von Porto nach Antwerpen fortgesetzt. „Ehrlitz“, Demers, hat die Reise von Port Said nach Suez fortgesetzt. „Nedar“, Sarrajont, nach Newyork, wohlbehalten in Vard passiert. „Aren“, von Seiten-Petersen, wohlbehalten in Newyork. „Hänberg“, Jaburg, von Ostasien kommend, von Remang abgegangen. „Dorn“, Sattorf, von Brasilien, wohlbehalten in Vard passiert. „Falz“, Meyer, von La Plata, wohlbehalten in Antwerpen. „Dahner“, Formes, hat die Reise von Nagasaki nach Shanghai fortgesetzt. „Moon“, Weiners, hat die Reise von Antwerpen nach Southampton fortgesetzt.

#### Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

„Rabenfels“, Krüppner, ausgehend Suez passiert. „Fischerfels“, Frerichs, von Sankt-Petersburg nach Boston und Newyork. „Heidenfels“, Mühlhofen, von Karachi nach Hamburg. „Alteisenfels“, D. Dellerich, in Antwerpen. „Johannsberger“, Schmidt, rückkehrend Suez passiert. „Eden“, Schwarz, in Doornik.

#### Dampfschiffahrtsgesellschaft „Alteisen“.

„Triton“, Langhans, von Hamburg in Riga. „Egeria“, Hinrichs, von Riga nach Rotterdam. „Ariadne“, Kraut, von Rotterdam nach Hamburg. „Atrion“, Burhorn, von Rotterdam nach Bremen. „Jupiter“, Jansen, von Rotterdam nach Hamburg. „Terona“, Pieper, von Rotterdam nach Bremen. „Planet“, Frerichs, von Norrköping nach Stockholm. „Minos“, Weizenborn, von Emden in Ostfod. „C. A. Wade“, Kaiser, von Riga in Gent. „Germes“, Prahm, von Hsiao in Rotterdam.

#### Dampfschiffahrtsgesellschaft „Aegae“.

„Salke“, Röber, von Hull in Bremen. „Dortmund“, Euroion, von Valencia nach Carriaga. „Hogland“, Klaus, von Bremen nach Hovre. „Thland“, Jansen, von Bremerhaven nach Neval.

#### Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Direktor.

Monat.	Baromet. mittl. Hdr.	Baromet. mittl. Hdr. in Gm.	Baromet. mittl. Hdr. in Gm.	Moat.	Lufttemperat. mittl.
12. Jan. 7 11. Nm.	+ 2,6	757	27 11,6	12. Jan. + 2,8	+ 2,6
13. Jan. 8. Nm.	+ 4,5	746,1	27 6,6	13. Jan. —	—

**Anzeigen.**  
Gastwirt Gustav Frohns zu Osterburg läßt am  
**Sonnabend,**  
**16. Januar d. J.,**  
nachm. 4 Uhr,  
die vor seinem Hause stehenden  
**3 starken Eichen**  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
Kaufliebhaber laden ein  
**Aug. Dählmann,**  
Verpächter.  
Jeden Dienstag und Freitag:  
**Frische Fische.**  
Gastwirt Stätzje, Alexanderstr.

Den geehrten Herrschaften sowie Stellenwuchernden Personen halte mich bei vorkommenden Fällen unter coulantesten Bedingungen angelegenstlich empfohlen.  
**S. E. Mammen,**  
Brake i. Oldg.  
Feuerbaas und Stellenvermittlung.  
Zu kaufen gesucht ein junger Hund. Zahnarzt Wolfram.

**Norden.**  
Hotel zum Weinhaus

Dienstl. Weinen Herdudg. Rindstier hervorragender Abstamm., empfehle zum Decken. G. Hansen.

An ein. nächste Woche beginn. Kursus doppelt. (ital.) Buchführ. könn. noch ein. Herr. teiln. Ann. erbet. W. Niemann, Ziegelhstr. 4.

Zu verk. mehrere gute  
**Arbeitspferde**  
und Pousg.  
G. Damberger, Jägerstr. 3.  
Gutes Pfl. Bett billig zu verk. Nadorster Chaussee 66.

Zu verk. 1 Stk. Bettstelle m. neuer Federmatr., 18 M. Achternstr. 8, oben

**Hohenberge.**  
Von 2 angeford., im Westermarck. Herdudg. aufgenommenen  
**Rindstieren**  
einen nach Wahl des Käufers zu verkaufen.  
F. Wehrens.  
Das Haus Ziegelhstr. 68 soll zum 1. Mai billig verk. werden.

Zu kaufen oder zu mieten gesucht ein Haus in der Nähe des Bahnhofs. Auch Bauplas. Offerten unter S. 251 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**B. Becker** in Seesen a. Harz liefert allein seit 1880 den anerkannt unübertroffenen **Holländ. Tabak Ein 10 Pfd.-Bentel fto. S. M.**

**Hankhausen.** Zu verkaufen ein schönes Kuhkalb. G. Wehrens.  
Frische Blumen, Rippen, Kleinfleisch, Suppentouren, Würstschmalz heute und morgen frisch. Oldenbg. Fleischwarenfabrik.

**Heirat**  
diskret u. streng reell nur d. Reunion internationale E. Gärtner, Dresden, Sachsemp. 3. Prospekt I. verschloß. Couv. neg. 30 Brg. Markt.

**Dritter öffentl. Vortrag**  
zum Besten der Unterstiftungsstiftung des Vereins Oldenburger Schermerinnen  
**Sonnabend, den 16. Januar,**  
abends 7 1/2 Uhr pünktlich, in der **Alta des Seminar's** Herr Redakteur **Reil** aus Bremen: **Die Dramatik des Realismus und des Naturalismus** Sudermann, Halbe, Hartleben, Dreyer.  
Eintrittskarten zu 1 M. sind abends an der Kasse zu haben.

**Frei. Wahlverein Wiefelstede.**  
Sonntag, den 17. d. Mtz., nachmittags 5 Uhr:  
**Berammlung**  
in Raabes Gasthause.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
**Seidkamp (Wiefelstede), F. Diers.**

**Zwischenahn.**  
**Zum grünen Hof.**  
**Club „Eckholz“.**  
Sonntag, den 17. d. Mtz.:  
**Grosser Ball**  
wogu freumblichst einladen  
**H. Schröder, Der Vorstand.**  
Wegen Fortzugs von hier sehr gut. Hausstand zu verkaufen. Offerten unter S. 249 an die Exped. d. Bl.  
**Wohlfelbe.** Von 2 Schweinen, die Ende Jan. u. Anf. Febr. ferkeln, wünsche 1 zu verk.  
**S. Potes.**

**Großemmer. Empfehle meinen angeforderten Rindstier**  
zum Decken. **Reinh. v. Thülen.**

**Zu belegen u. anzuleihen gesucht. 4000 Mk.**  
werden auf sichere Hypothek zu 4 1/2-5% Zinsen umzuleihen gesucht. Offerten unter S. 238 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**500 Mk. zu 6% von einem treusamen Geschäftsmann auf kurze Zeit zu leihen gef. geg. Sicherh. d. Hausst. Offerten unter S. 248 an die Expedition d. Bl.**  
Auf gleich oder später 4000 M. auf ablosiert sichere Hypothek anzuleihen gesucht. Offerten unter S. 99 postl.

**Wohnungen.**  
Zu verm. ftdl. möbl. Stube mit Bett. Kl. Kirchenstr. 10.  
Zu verm. St. m. B. Langestr. 45, 2. Etz. Zu Mas großer, heller Laden, evtl. mit Wohnung, an guter Lage sehr billig zu vermieten. Offerten N. 100 postl.

Zu vermieten drei große helle Zimmer, 1. Etage, Straßenfront, der lebhaftesten Lage wegen besonders als Geschäftszimmer geeignet, oder auch für einzelnen Herrn. Heiligengeiststraße 2.

Zu verm. zum 1. Februar oder 1. Mai eine Oberwohnung, S. Hefeneger, Donnerst. Ch. 50.

Zu verm. zum 1. Mai eine Unterwohnung. Schillerstr. 4.

Zu verm. zum 1. Mai eine abschließb. Oberwohnung mit Garten. Wöhrner, Donnerst. Ch. 60.

Zu verm. zum 1. Mai 2 Unter- und 2 Oberwohnungen im Neubau an Scheidebweg. Näheres Nadorferstr. 72.

Wohnung. Heiligengeiststr. 2. W. r. u. u. dem Oberw. m. e. G. H. 60-70 Tlr. Off. u. S. 235 Exp. d. Bl.

Osternburg. Zu verm. 3. 1. Ma Unterw. mit Garten. Sandstr. 57.

Zu verm. schöne Oberwohn., 1 St., 2 R., Küche u. Keller, auf gleich oder später. Rundsden, Nadorferstr. 61a, oben, Seiteneingang.

Zu verm. 3. 1. Mai oder früher die geräum. separ. Unterwohnung mit Garten. Adersfr. 7.

Näheres daselbst oben.

Zu April oder Mai 1904 eine geräumige, helle Werkstatt mit Einfahrt, nebst Wohnung

und event. auch Laden, an bester Geschäftslage, event. später käuflich zu übernehmen. Off. m. Preis unt. S. 213 an die Exped. d. Bl.

Zu verm. fr. m. St. u. R. Sonnenstr. 2.

Zu verm. eine kleine ruhige Familie. - Mietpreis bis 200 Mk. - Heiligengeiststr. 2. Off. u. S. 252 an die Exp. d. Bl. erb.

Zu verm. eine schöne Oberw. im Stadtgebiet. Zu erf. in d. Exp. d. Bl.

Kleine freundl. Oberwohnung zu verm. Donnerst. Ch. 69.

1 od. 2 j. Leute erb. Wohn. Etage 26. Donnerst. Ch. 3. v. e. f. ch. Oberw. n. a. gl. od. 1. Mai. Karlsruherstr. 3.

Zu verm. 3. 1. Mai e. Unter- und Oberwohnung, Cloppenburgstr. 64.

Auf Mai eine Oberwohnung zu vermieten. F. D. Druns, Zwischenahn.

Al. Wohn. evtl. groß. Zimmer (unmöbl.) zum 1. März von einer Schneiderin dauernd zu mieten gef. Off. unt. W. S. 501 postl. Oldb.

Zu vermieten auf sofort oder Mai meine separate Oberwohnung mit Gartenland. Strohausen bei Rodenkirchen. Frau A. Franzen.

Zu vermieten zum 1. Febr. oder später e. kl. febl. Wohnung, 2 St., Kammer u. Küche. Langestr. 10.

Die schöne Oberwohnung im Hause Langestraße Nr. 1 ist zum 1. Mai d. J. zu vermieten. S. Hingen, Gortorstr. 15a.

2 herrschaftl. mbl. Zimmer mit voller Pension für etwa 100 Mk. zu mieten gesucht. Angebote unter S. 218 an die Exped. d. Bl. erb.

Zu vermieten zum 1. Mai eine große Unterwohnung mit gr. Stall und Land, desgl. eine Oberwohnung mit etwas Land. S. Sulzen, Rohlshausen.

Geräumige Oberwohnung mit Gartenland zum 1. Mai an ruhige Bewohner zu vermieten. Osternburg. Schützenhofstr. 42.

Bafanzen und Stellen gesucht. Stundenmädchen gesucht. Rollenstraße 29.

Gesucht. Zu Ostern 1904 suche für mein Strumpfwaren-Geschäft einen Lehrling mit gut. Schulzeugnissen. Otto May, Bremerhaven.

Gesucht auf Mai ein Dienstmädchen. F. D. Druns, Zwischenahn.

Zum 1. Mai od. früher für meine 15jährige Tochter Stellung in einem landwirtschaftlichen Haushalte zur Stütze der Hausfrau sichtlich um sichtlich bei Familienanschluß. Rohlf's, Lehrer, Lönndelich bei Wilhelmshaven.

Gesucht für ein erstes Bremer Kohlabathaus ein Lehrling mit Berechtigungsschein pr. sofort oder April. Selbstgeschriebene Offerten unter W. G. 4807 an Rudolf Woffe, Bremen.

Hohenberge. Umändelhalber auf nächsten Mai eine tücht. Großmagd gegen hohen Lohn und ein kleiner Knecht. F. Behrens.

Zum 1. Mai ein erfahrenes, tüchtiges Mädchen mit besten Empfehlungen. Zu melden nach 8 Uhr abends. Amalienstraße 14.

Gesucht zu Ostern für mein Mod., Manufaktur- und Kolonial-Geschäft ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen. Carl Strothoff, Westerstede.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein Lehrling für mein Zimmerei-Geschäft. F. Meyer, Zimmermeister, Alexanderstraße.

Ich suche zum 1. Mai ein erfahr. Mädchen für Haus und Küche. Fr. Gaben, Bismarckstr. 30.

Zur Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts bei 2 Herren (Vater und Sohn) auf dem Lande wird per 1. April eine gebildete, nicht zu junge Dame gesucht. Diefelbe muß in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen durchaus erfahren sein und guten Empfehlungen besigen. Auswärtigen bezw. Dienstmädchen wird gehalten.

Offerten unter S. 731 an W. H. Scheller, Annoncen-Exp. d. Bl.

Gesucht eine perfekte Köchin auf gleich oder später mit besten Empfehlungen für einen Stadt- und Landhaushalt. Anmeldungen Bremen, Courtescap 82.

Zum 1. Februar für einen bürgerlichen Haushalt ein tüchtiges jg. Mädchen gegen Salär bei familiärer Stellung. Dienstmädchen vorhanden. Offerten unter K. 3. postlagernd Nafede erb. Nordenham. Gesucht zum 1. Mai 1904 ein tüchtiges Mädchen. S. Selmers.

Wilhelmshaven. Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft. Johs. Nanten.

Junges Mädchen, n. nicht unerfahren im Haus, Nähen u. Klavierspielen ist, sucht Stellung. Offerten unter S. 250 an die Exp. d. Bl.

Ende. Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen von 14-16 Jahren. Frau Bahmmeister Nehen.

Suche zu Ostern für mein Kolonialwarengeschäft einen Lehrling. S. Vode, Heiligengeiststr. 16.

Gesucht zum 1. Mai 1 Knecht bei Pferden im Alter v. 18-21 J. Lohn 860 Mk. A. Gaake, Dietrichsfeld.

Hotel Bellevue. Bes. H. Giermann, Vegesack.

Gesucht zum 1. April ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche. Wer schnell Stellg. finden will, verl. d. „Stellenpost“, Greußen-Gürt. Gesucht zum 1. Mai ein nettes, ehliches Mädchen gegen hohen Lohn. Frau Fr. Vichtenberg, Heiligengeiststr. 10.

Gesucht ein Lehrmädchen. W. Weber, Langestraße 86.

Stundenfrau für den Vormittag und Schulmädchen für den Nachmittag gesucht. Lannestr. 57, 2 Treppen.

Gesucht auf sofort ein älteres, erfab. junges Mädchen, welches die Wäsche mit beachtlich. muß, als Stütze d. Haush., ebenso e. jünger. Mädchen bei 12 Kinder, welches auch leichte Hausarbeit mit übernimmt. Frau Ernst Dens, Bahnh.-Hotel, Oldb.

Nafede. Suche zum 1. April od. 1. Mai für meinen landwirtschaftl. Haushalt ein gebildetes, zuverlässiges junges Mädchen bei familiärer Stellung. Frau Sel. Westhusen.

Zu verm. 3. 1. April od. 1. Mai die an der Adersfr. 8 bel. freundl. Unterwohnung mit Wasserleit. u. Garten. Adersfr. 8, oben.

Gesucht für ein junges, 17 J. altes Mädchen eine Stelle zur Stütze der Hausfrau in der Küche, am liebsten bei einzelnen, älteren Leuten gegen Salär. Näheres bei Frau Busch, Biegelhofstraße 78.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Zimmerei-Geschäft. F. Meyer, Zimmermeister, Alexanderstraße.

Ich suche zum 1. Mai ein erfahr. Mädchen für Haus und Küche. Fr. Gaben, Bismarckstr. 30.

Zur Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts bei 2 Herren (Vater und Sohn) auf dem Lande wird per 1. April eine gebildete, nicht zu junge Dame gesucht. Diefelbe muß in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen durchaus erfahren sein und guten Empfehlungen besigen. Auswärtigen bezw. Dienstmädchen wird gehalten.

Offerten unter S. 731 an W. H. Scheller, Annoncen-Exp. d. Bl.

Gesucht eine perfekte Köchin auf gleich oder später mit besten Empfehlungen für einen Stadt- und Landhaushalt. Anmeldungen Bremen, Courtescap 82.

Zum 1. Februar für einen bürgerlichen Haushalt ein tüchtiges jg. Mädchen gegen Salär bei familiärer Stellung. Dienstmädchen vorhanden. Offerten unter K. 3. postlagernd Nafede erb. Nordenham. Gesucht zum 1. Mai 1904 ein tüchtiges Mädchen. S. Selmers.

Wilhelmshaven. Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft. Johs. Nanten.

Junges Mädchen, n. nicht unerfahren im Haus, Nähen u. Klavierspielen ist, sucht Stellung. Offerten unter S. 250 an die Exp. d. Bl.

Ende. Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen von 14-16 Jahren. Frau Bahmmeister Nehen.

Suche zu Ostern für mein Kolonialwarengeschäft einen Lehrling. S. Vode, Heiligengeiststr. 16.

Gesucht zum 1. Mai 1 Knecht bei Pferden im Alter v. 18-21 J. Lohn 860 Mk. A. Gaake, Dietrichsfeld.

Hotel Bellevue. Bes. H. Giermann, Vegesack.

Gesucht zum 1. April ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche. Wer schnell Stellg. finden will, verl. d. „Stellenpost“, Greußen-Gürt. Gesucht zum 1. Mai ein nettes, ehliches Mädchen gegen hohen Lohn. Frau Fr. Vichtenberg, Heiligengeiststr. 10.

Gesucht ein Lehrmädchen. W. Weber, Langestraße 86.

Stundenfrau für den Vormittag und Schulmädchen für den Nachmittag gesucht. Lannestr. 57, 2 Treppen.

Gesucht auf sofort ein älteres, erfab. junges Mädchen, welches die Wäsche mit beachtlich. muß, als Stütze d. Haush., ebenso e. jünger. Mädchen bei 12 Kinder, welches auch leichte Hausarbeit mit übernimmt. Frau Ernst Dens, Bahnh.-Hotel, Oldb.

Nafede. Suche zum 1. April od. 1. Mai für meinen landwirtschaftl. Haushalt ein gebildetes, zuverlässiges junges Mädchen bei familiärer Stellung. Frau Sel. Westhusen.

Zu verm. 3. 1. April od. 1. Mai die an der Adersfr. 8 bel. freundl. Unterwohnung mit Wasserleit. u. Garten. Adersfr. 8, oben.

Gesucht für ein junges, 17 J. altes Mädchen eine Stelle zur Stütze der Hausfrau in der Küche, am liebsten bei einzelnen, älteren Leuten gegen Salär. Näheres bei Frau Busch, Biegelhofstraße 78.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Zimmerei-Geschäft. F. Meyer, Zimmermeister, Alexanderstraße.

Ich suche zum 1. Mai ein erfahr. Mädchen für Haus und Küche. Fr. Gaben, Bismarckstr. 30.

Zur Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts bei 2 Herren (Vater und Sohn) auf dem Lande wird per 1. April eine gebildete, nicht zu junge Dame gesucht. Diefelbe muß in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen durchaus erfahren sein und guten Empfehlungen besigen. Auswärtigen bezw. Dienstmädchen wird gehalten.

Offerten unter S. 731 an W. H. Scheller, Annoncen-Exp. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Zimmerei-Geschäft. F. Meyer, Zimmermeister, Alexanderstraße.

Ich suche zum 1. Mai ein erfahr. Mädchen für Haus und Küche. Fr. Gaben, Bismarckstr. 30.

Zur Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts bei 2 Herren (Vater und Sohn) auf dem Lande wird per 1. April eine gebildete, nicht zu junge Dame gesucht. Diefelbe muß in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen durchaus erfahren sein und guten Empfehlungen besigen. Auswärtigen bezw. Dienstmädchen wird gehalten.

Offerten unter S. 731 an W. H. Scheller, Annoncen-Exp. d. Bl.

Gesucht eine perfekte Köchin auf gleich oder später mit besten Empfehlungen für einen Stadt- und Landhaushalt. Anmeldungen Bremen, Courtescap 82.

Zum 1. Februar für einen bürgerlichen Haushalt ein tüchtiges jg. Mädchen gegen Salär bei familiärer Stellung. Dienstmädchen vorhanden. Offerten unter K. 3. postlagernd Nafede erb. Nordenham. Gesucht zum 1. Mai 1904 ein tüchtiges Mädchen. S. Selmers.

Wilhelmshaven. Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft. Johs. Nanten.

Junges Mädchen, n. nicht unerfahren im Haus, Nähen u. Klavierspielen ist, sucht Stellung. Offerten unter S. 250 an die Exp. d. Bl.

Ende. Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen von 14-16 Jahren. Frau Bahmmeister Nehen.

Suche zu Ostern für mein Kolonialwarengeschäft einen Lehrling. S. Vode, Heiligengeiststr. 16.

Gesucht zum 1. Mai 1 Knecht bei Pferden im Alter v. 18-21 J. Lohn 860 Mk. A. Gaake, Dietrichsfeld.

Hotel Bellevue. Bes. H. Giermann, Vegesack.

Gesucht zum 1. April ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche. Wer schnell Stellg. finden will, verl. d. „Stellenpost“, Greußen-Gürt. Gesucht zum 1. Mai ein nettes, ehliches Mädchen gegen hohen Lohn. Frau Fr. Vichtenberg, Heiligengeiststr. 10.

Gesucht ein Lehrmädchen. W. Weber, Langestraße 86.

Stundenfrau für den Vormittag und Schulmädchen für den Nachmittag gesucht. Lannestr. 57, 2 Treppen.

Gesucht auf sofort ein älteres, erfab. junges Mädchen, welches die Wäsche mit beachtlich. muß, als Stütze d. Haush., ebenso e. jünger. Mädchen bei 12 Kinder, welches auch leichte Hausarbeit mit übernimmt. Frau Ernst Dens, Bahnh.-Hotel, Oldb.

Nafede. Suche zum 1. April od. 1. Mai für meinen landwirtschaftl. Haushalt ein gebildetes, zuverlässiges junges Mädchen bei familiärer Stellung. Frau Sel. Westhusen.

Zu verm. 3. 1. April od. 1. Mai die an der Adersfr. 8 bel. freundl. Unterwohnung mit Wasserleit. u. Garten. Adersfr. 8, oben.

Gesucht für ein junges, 17 J. altes Mädchen eine Stelle zur Stütze der Hausfrau in der Küche, am liebsten bei einzelnen, älteren Leuten gegen Salär. Näheres bei Frau Busch, Biegelhofstraße 78.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Zimmerei-Geschäft. F. Meyer, Zimmermeister, Alexanderstraße.

Ich suche zum 1. Mai ein erfahr. Mädchen für Haus und Küche. Fr. Gaben, Bismarckstr. 30.

Zur Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts bei 2 Herren (Vater und Sohn) auf dem Lande wird per 1. April eine gebildete, nicht zu junge Dame gesucht. Diefelbe muß in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen durchaus erfahren sein und guten Empfehlungen besigen. Auswärtigen bezw. Dienstmädchen wird gehalten.

Offerten unter S. 731 an W. H. Scheller, Annoncen-Exp. d. Bl.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Zimmerei-Geschäft. F. Meyer, Zimmermeister, Alexanderstraße.

Ich suche zum 1. Mai ein erfahr. Mädchen für Haus und Küche. Fr. Gaben, Bismarckstr. 30.

Zur Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts bei 2 Herren (Vater und Sohn) auf dem Lande wird per 1. April eine gebildete, nicht zu junge Dame gesucht. Diefelbe muß in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen durchaus erfahren sein und guten Empfehlungen besigen. Auswärtigen bezw. Dienstmädchen wird gehalten.

Offerten unter S. 731 an W. H. Scheller, Annoncen-Exp. d. Bl.

Gesucht eine perfekte Köchin auf gleich oder später mit besten Empfehlungen für einen Stadt- und Landhaushalt. Anmeldungen Bremen, Courtescap 82.

Zum 1. Februar für einen bürgerlichen Haushalt ein tüchtiges jg. Mädchen gegen Salär bei familiärer Stellung. Dienstmädchen vorhanden. Offerten unter K. 3. postlagernd Nafede erb. Nordenham. Gesucht zum 1. Mai 1904 ein tüchtiges Mädchen. S. Selmers.

Wilhelmshaven. Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Kolonial- und Delikatessen-Geschäft. Johs. Nanten.

Junges Mädchen, n. nicht unerfahren im Haus, Nähen u. Klavierspielen ist, sucht Stellung. Offerten unter S. 250 an die Exp. d. Bl.

Ende. Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen von 14-16 Jahren. Frau Bahmmeister Nehen.

Suche zu Ostern für mein Kolonialwarengeschäft einen Lehrling. S. Vode, Heiligengeiststr. 16.

Gesucht zum 1. Mai 1 Knecht bei Pferden im Alter v. 18-21 J. Lohn 860 Mk. A. Gaake, Dietrichsfeld.

Hotel Bellevue. Bes. H. Giermann, Vegesack.

Gesucht zum 1. April ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche. Wer schnell Stellg. finden will, verl. d. „Stellenpost“, Greußen-Gürt. Gesucht zum 1. Mai ein nettes, ehliches Mädchen gegen hohen Lohn. Frau Fr. Vichtenberg, Heiligengeiststr. 10.

Gesucht ein Lehrmädchen. W. Weber, Langestraße 86.

Stundenfrau für den Vormittag und Schulmädchen für den Nachmittag gesucht. Lannestr. 57, 2 Treppen.

Gesucht auf sofort ein älteres, erfab. junges Mädchen, welches die Wäsche mit beachtlich. muß, als Stütze d. Haush., ebenso e. jünger. Mädchen bei 12 Kinder, welches auch leichte Hausarbeit mit übernimmt. Frau Ernst Dens, Bahnh.-Hotel, Oldb.

Nafede. Suche zum 1. April od. 1. Mai für meinen landwirtschaftl. Haushalt ein gebildetes, zuverlässiges junges Mädchen bei familiärer Stellung. Frau Sel. Westhusen.

Zu verm. 3. 1. April od. 1. Mai die an der Adersfr. 8 bel. freundl. Unterwohnung mit Wasserleit. u. Garten. Adersfr. 8, oben.

Gesucht für ein junges, 17 J. altes Mädchen eine Stelle zur Stütze der Hausfrau in der Küche, am liebsten bei einzelnen, älteren Leuten gegen Salär. Näheres bei Frau Busch, Biegelhofstraße 78.

Gesucht zu Ostern ein Lehrling für mein Zimmerei-Geschäft. F. Meyer, Zimmermeister, Alexanderstraße.

Ich suche zum 1. Mai ein erfahr. Mädchen für Haus und Küche. Fr. Gaben, Bismarckstr. 30.

Zur Führung eines kleinen bürgerlichen Haushalts bei 2 Herren (Vater und Sohn) auf dem Lande wird per 1. April eine gebildete, nicht zu junge Dame gesucht. Diefelbe muß in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen durchaus erfahren sein und guten Empfehlungen besigen. Auswärtigen bezw. Dienstmädchen wird gehalten.

Offerten unter S. 731 an W. H. Scheller, Annoncen-Exp. d. Bl.

# 2. Beilage

zu N<sup>o</sup> 10 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch den 13. Januar 1904.

## Der Zusammenbruch. (Der Krieg von 1870/71.) Roman von Emile Zola.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

Dann, als Maurice im Fortgehen die Frau Desroches berührte, begleitete sie ihn und beugte sich über das Geländer.

„Schauen Sie mal“, murmelte sie, „man sieht ihn von hier... Ah, wir sind wohl alle verloren! Leben Sie wohl, mein Sohn!“

Und Maurice blieb im Dunkel der Stiege auf einer Stufe stehen. Mit ausgestrecktem Halse durch die Glasscheibe der mit Oberlicht versehenen Türe blickend, hatte er ein Schauspiel, von welchem er eine unvergeßliche Erinnerung mitnahm.

Der Kaiser war da, im Hintergrund des bürgerlichen kalten Zimmers, vor einem kleinen Tisch sitzend, auf welchem sein Bebed lag, und der an jedem Ende mit einer Kerze beleuchtet war. Dahinter standen schweigend zwei Adjutanten. Ein Haushofmeister stand neben dem Tische und wartete. Das Glas war noch voll, das Brot noch nicht berührt, und ein Stück weißes Fleisch vom Fuhz erkaltete auf dem Teller. Der Kaiser betrachtete unbeweglich das Tischgeschick, mit jenen zitternden, tränen- und feuchtschimmernden Augen, die Maurice bereits in Meims gesehen hatte. Aber er schien noch müder, und als er, mit der Miene ungeheurer Anstrengung sich zu einem Entschluß aufzufassen, zwei Wägen an seine Hüften geführt hatte, stieß er den Rest mit der Hand zurück. Er hatte sein Eisen beendet. Ein Ausdruck verzwigener ertragenen Schmerzes machte sein blaßes Gesicht noch bleicher.

Als Maurice vor dem Speisezimmer vorüber ging, wurde dessen Tür häufig aufgesperrt, und er bemerkte in dem Dunst der Kerzen und dem Dampf der Gerichte eine Tafel mit Stallmeistern, Adjutanten und Kämmerern, die gerade laut lärmend im Begriff waren, die Klischen der Gepäckwagen zu leeren, das Geflügel zu verschnitten, die Saucen auszuwischen. Die Gewißheit des Niederganges begeisterte alle, seitdem die Depesche des Marschalls abgegangen war. In acht Tagen, in Paris, würde man endlich reine Betten haben.

Maurice empfand da mit einem Schläge die schreckliche Müdigkeit, die ihn niederdrückte: es war gewiß, die ganze Armee zog sich zurück, und er brauchte nur zu schlafen und den Vorbeimarsch des siebenten Korps abzuwarten. Er schritt über den Platz und fand sich wieder beim Apotheker Combette ein, wo er wie im Traume lag. Dann schien es ihm, daß ihm der Fuß verbunden und er in eine Stube hinaufgebracht wurde.

Es war schwarze Nacht um ihn, er befand sich in völliger Ertrübung. Er schloß wie vernichtet, ohne sich zu rühren. Aber nach einer unbekanntem Zeit, nach Stunden oder nach Jahrhunderten, rüttelte ihn ein Schauer auf; er erhob sich und sah in der Finsternis aufrecht in seinem Bett. Wo war er doch? Was war das für ein unaussprechliches domerndes Rollen, das ihn geweckt hatte? Sofort erinnerte er sich und lief ans Fenster, um hinaus zu sehen. Unten im Dunkel, auf dem nachts sonst so ruhigen Platze, zog die Artillerie vorbei, ein endloser Zug von Menschen, Pferden und Kanonen, bei dem die kleinen toten Kaiser erstickten.

Eine unbegreifliche Unruhe ergriß ihn angesichts dieses jähren Aufbruchs. Wie spät mochte es sein? Vom Rathaus schlug es drei Uhr. Und er gab sich Mühe, sich zu beruhigen, indem er sich sagte, daß man ganz einfach anfangs, die abends zuvor gegebenen Rückzugsbefehle auszuführen, als ein Anblick, wie er den Kopf wachte, seine Bekommenheit aufs höchste steigerte: das Fenster an der Ecke beim Notar war noch immer erleuchtet, und in gleichen Zeitaltschnitten zeichnete sich der Schatten des Kaisers in bühnen Umrissen dort ab.

Mach schlüpfte Maurice in seine Hosen, um hinabzu-

gehen. Doch Combette erschien, gestikulierend, mit einem Leuchter in der Hand:

„Ich habe Sie von unten bemerkt, als ich vom Rathaus zurückkam, und bin zu Ihnen heraufgestiegen, um Ihnen zu sagen... Stellen Sie sich vor, man hat mich nicht schlafen gehen lassen; seit zwei Stunden befallen wir uns mit neuen Requirierungen, der Waite und ich... Ja, alles ist noch einmal abgeändert. Ach er hatte versucht recht, dieser Offizier, der nicht wollte, daß man die Depesche nach Paris schickte!“

Und er fuhr noch lange fort, in abgebrochenen, zusammenhangslosen Sätzen; der junge Mann verstand ihn schlecht, blieb aber stumm, mit zusammengeschüttelten Fingern. Gegen Mitternacht war eine Depesche des Kriegsministers an den Kaiser angekommen, als Antwort auf die des Marschalls. Man kannte ihren Wortlaut nicht genau; aber ein Adjutant hatte ganz laut im Rathaus gesagt, daß die Kaiserin und der Minister eine Resolution in Paris beschließen, wenn der Kaiser Bayona im Stiche lasse und nach Paris zurückkäme. Die Depesche, die über die wirklichen Stellungen der Deutschen schlecht unterrichtet war, schien an einen Vorprung zu glauben, den die Armee von Chalons nicht mehr hatte, und verlangte trotz allem den Marsch nach vornwärts mit einer außerordentlichen, fieberhaft erregten Heftigkeit.

Der Kaiser ließ den Marschall rufen, fügte der Apotheker hinzu, „und sie blieben mit einander fast eine Stunde eingeschlossen.“ Natürlich weiß ich nicht, was sie mit einander gesprochen haben können, aber alle Offiziere haben es mir wiederholt, daß man sich nicht weit zurückziehe, und daß der Marsch zur Maas wieder aufgenommen würde. Wir haben eben alle Verdägen der Stab für das erste Corps requiriert, das morgen früh das jenseits hier abziehen wird, dessen Artillerie jedoch, wie Sie gesehen haben, nach Beaice abgeht... Diesmal ist's wohl endgültig aus, und sie sind nun auf dem Wege in die Schlacht!“

Er hielt inne; auch er betrachtete das erleuchtete Fenster beim Notar, dann sagte er halblaut mit der Miene nachdenklicher Neugierde:

„Was möchten sie einander wohl gesagt haben? 's ist doch merkwürdig, sich um 6 Uhr abends vor einer trotenden Gefahr zurückzuziehen, und um Mitternacht mit gemeinsamem Kopf dieser Gefahr entgegen zu gehen, wenn die Lage ganz dieselbe geblieben ist.“

Maurice hörte immerzu das Rollen der Kanonen da unten in der kleinen, finsternen Stadt, den ununterbrochenen Trab, den Menschenstrom, der sich zur Maas hin ergoß, dem schrecklichen, unbekanntem Schicksal des morgigen Tages entgegen.

Und auch den kleinen, bescheidenen Fenstervorhängen sah er regelmäßig den Schatten des Kaisers vorübergleiten, das beständige Aufundabgehen dieses Kranken, den die Schlaflosigkeit aufrecht erhielt, der trotz seiner Leiden von einem Bedürfnis nach Bewegung erfaßt, dessen Ohr von dem Lärm dieser Pferde und dieser Soldaten erfüllt war, die er in den Tod schicken ließ. Einige Stunden hatten genügt, und das Unheil war also entschieden und angenommen. Was konnten sie auch in der Tat sagen, dieser Kaiser und dieser Marschall, die beide das Unheil, dem man entgegenging, voraussehen, die schon am Abend angefangen das furchtbare Jufandes, in dem sich die Armee befand, von der Niederlage überseht waren, und die nicht am Morgen ihre Ansicht geändert haben konnten, da doch die Gefahr mit jeder Stunde wuchs? Der Plan des Generals von Palikao, ein Marsch im Sturmschritt auf Montmédy, der am dreihundertzweihundert schon verwegen, am fünf- undzwanzigsten mit tüchtigen Soldaten und einem genialen Feldherrn vielleicht noch möglich war, wurde jetzt am Nebenunzwanzigsten bei dem beständigen Wabern im Oberbefehl und bei der zunehmenden Juchlosigkeit und Entmutigung der Truppen heller Wahnsinn. Wenn sie alle heute dies wüßten, warum gaben sie diesen unerbittlichen Entschlüssen nach, die ihre Unschlüssigkeit wie mit Weisfchen hieben antrieben? Der Marschall war vielleicht nur eine beschränkte, gehorame und in ihrer Selbstverleugnung große Soldatenseele, und der Kaiser, der nichts mehr zu

befehlen hatte, erwartete sein Schicksal. Man verlangte ihr Leben und das Leben der Armee von ihnen, sie gaben es hin. Das war die Nacht des Verbrechens, die abscheuliche Nacht der Ermordung eines Volkes. Denn von da an befand sich die Armee im Glanz. Hunderttausend Menschen wurden in ein Blutbad geschickt.

An all das denkend, verzweifelt und lebend folgte Maurice dem Schatten auf den düstern Muffelinvorhängen der guten Frau Desroches, diesem fieberhaft aufundabgehenden Schatten, den eine unerbittliche, von Paris herkommende Stimme anzutreiben schienen. Hatte die Kaiserin diese Nacht nicht den Wunsch nach dem Tode des Kaisers, damit der Sohn regiere? Marsch! Marsch! ohne nach rückwärts zu blicken, im Regen, im Not, bis zur Vernichtung, damit dieses letzte, höchste Spiel des sterbenden Kaisers reichs bis zur letzten Karte ausgespielt werde! Marsch! Marsch! Strich als Leib über den auf einander geschickten Beidnamen Deines Volkes, erfülle die ganze Welt mit Abührung und Beunruhigung, ermittle sie Deiner Nachkommenschaft verzeihe!

Und zweifellos, der Kaiser ging in den Tod. Unten flackerte das Küchenfeuer nicht mehr, die Stallmeister, die Adjutanten, die Kämmerer schliefen, das ganze Haus war finster. Nur oben ging und kam unaufhörlich, entsetzungsvooll bereit zu dem verhängnisvollen Opfer, der Schatten inmitten des beständenden Lärms des zwölften Korps, das im Dunkel noch immer vorüberzog.

Blötzlich dachte Maurice, daß das siebente Korps, wenn der Marsch nach vornwärts wieder aufgenommen war, nicht nach Chene heraufkommen werde; und er sah sich schon zurückgelassen von seinem Regiment getrennt, als Detachierter.

Er fühlte das Brennen seines Fußes nicht mehr, ein geschickter Verband, einige Stunden völliger Ruhe hatten das Fieber gestillt. Als Combette ihm seine eigenen Schuhe gegeben hatte, breite, breite, breite Schuhe, wollte er aufbrechen, sofort aufbrechen in der Hoffnung, das 106. Regiment auf der Straße von Chene nach Vouziers zu erreichen. Umsonst verfuhrte der Apotheker ihn zurückzuhalten, und schon war er eingeschlossen, ihn selbst in seinem Wägelchen zurückzuführen und aufs Geratewohl der Straße nachzuführen, als sein Lehrling Fernand wieder erschien, der erklärte, daß er von einem Besuch bei seinem Väschen zurückkehrte. Dieser große, blaße, feig aussehende Burche spannte ein und fuhr mit Maurice weg. Es war noch nicht 4 Uhr, ein finstlutariger Regen prasselte von rabenschwarzen Himmel nieder; das fahle Licht der Wagenlaternen beleuchtete kaum den Weg, der sich inmitten des weiten, durchdrängten Gefildes dahinjog und von ungeheurer Lärm erfüllt war, so daß sie bei jedem Kilometer Halt machten, weil sie wählten, hatte eine Armee vorbeimarschierte.

Inzwischen hatte dort unten, vor Vouziers, Jean kein Auge geschlossen. Seitdem Maurice ihm erklärt hatte, wie tiefer Rückzug alles retten sollte, machte er, um zu verhindern, daß seine Leute sich entfernten, und um den Befehl zum Abmarsch zu erwarten, den die Offiziere von Stunde zu Stunde geben konnten. Gegen 2 Uhr, während noch tiefe Finsternis herrschte, in der die Feuer jeder roten Sternern strahlten, dröhnte Pferdegeplump durch das Lager: es war die Kavallerie, die als Vorhut nach Palay und Cuatre-Champs aufbrach, um die Straßen von Voult-aux-Bois und Croix-aux-Bois zu bewachen. Eine Stunde später setzten sich die Infanterie und die Artillerie in Bewegung und verließen endlich ihre Stellungen bei Palais und Chetres, die sie seit zwei langen Tagen gegen einen Feind zu verteidigen sich in den Wopf gekämpft hatten, der nicht kam. Der Himmel war bedeckt, tiefe Nacht ringsum, und jedes Regiment marschierte in größter Stille ab, ein Schattenzug, der in der Finsternis verschwand. Aber alle Herzen schlugen erleichtert, als ob man einem Hinterhalte entgangen wäre. Man sah sich schon vor den Mauern von Paris am Vorabend der Nacht.

Jean blühte in die dunkle Nacht hinaus. Die Straße war von Bäumen umsäumt, und es schien ihm, als ob sie durch weite Wälder dahinjog, dann ging es bergauf und bergab. Man kam zu einem Dorf, das Palay sein mochte, als aus einer schwarzen Wolke, die den Himmel ver-

## Ein Abenteuerer.

Roman von E. v. Westlich.

(Nachdruck verboten.)

22) (Fortsetzung.)

In diesem Augenblick stieß die „Queen Mab“ gegen die Landungsbrücke. Der Kapitän selbst legte mit Hand an eine Wache, auf welche man ein noch junges Weib in völlig durchnässter Kleidung gebettet hatte. Von dem blaffen, schmerzverzerrten Gesicht der Unglücklichen war der Ausdruck qualvollen Bewußtseins noch nicht gewichen, so unverkennbar ihre Stirn auch schon das geheimnisvolle Zeichen des Grades trug. Der Blick ihrer armen, halb-erloschenen Augen klammerte sich förmlich an das kleine Mädchen, das, Etannen und Schreden in dem blühenden Kindergesicht, neben der Wache herrippte. Sie hat ihr das weiße Kleidchen genäht, das die kleine trägt, in langer Winternacht, mit müden, brennenden Augen; hat — wie viele Mäde! — gefortzt und gearbeitet, um das Korallen-Teufchen um den blühenden Kinderhals zu legen, und wollte schafften Tag für Tag, um die Kränen von jenen großen, braunen Augen fernzuhalten, und jagen jede dunkle Nacht hindurch, um den frischen Lippen ihr glückliches Lächeln zu bewahren. Aber sie muß hingehen, ohne Widerrede, ohne Aufschuß; ihre todstarre Hand kann die Verlassene nicht länger leiten. — Wird der frohe, jubelnde Kinder- mund verkrümmen, werden die blühenden Wangen erleiden in Glanz und Schande? Oder wird man ihr seites Waldögeleitn hinter den hohen, dunklen Mauern eines Waisenhanfes bergen, wo das holde Weib, ihr Kiebling, ihr Glück, der ganze Inhalt ihres Lebens nur mehr eine Ziffer in der Summe des allgemeinen Glanzes ist? Mr. Stranz' Blick fielen auf die Pulverin, und wie vor einem Gespenst taumelte er zurück.

„Was ist geschehen? Wo ist Emithson?“ stammelten seine farblosen Lippen.

Die Mannschaft der „Queen Mab“ trägt einen Mann

herbei, einen Toten. Seit Anfrk ist bis zur Untertlichkeit entziffelt von Brandwunden; democh beharf der Kaufmann nur eines Blickes, um seinen unglücklichen Hetzer zu erkennen.

Zwofelder schivvilt das Murren der versammelten Menge; der Kapitän der „Queen Mab“ aber berichtet: „Wir stießen um 3 Uhr, wie es ausgemacht war, gleichzeitg von B. ab. Die „Union“ hielt sich bis zur Mitte des Weges ziemlich auf gleicher Höhe mit uns. Danach gingen wir an, sie zurückzulassen. Der Zwischenraum vergrößerte sich immer mehr, zuletzt mit auffallender Geschwindigkeit, bis wir das Schiff hinter der Landung um eine Etde verloren. Doch da die „Union“ als einer der schnellsten Dampfer Newports bekannt ist, hielten wir ihr Zurückbleiben für eine Kriegslüge und fuhrten mit voller Dampfkraft auf das Ziel los, bis uns nicht weit davon Mr. Werner mit einem Boot entgegenkam und uns zurief, der „Union“ müsse ein Unglück zugefallen sein, denn man sehe keinen Dampf mehr. Sie treibe mit dem Wind und könne zu sinken. — Wir fehlten sofort um und fanden, als wir an Bord der „Union“ waren, daß der Dampfkessel platzt und das Schiff selbst durch die Explosion hart beschädigt war. Emithson lag tot an der Heizelle. Die übrige Mannschaft, Kapitän und Steuermann waren eingeschleppt, ich mehr oder weniger leicht verwundet. Wir fanden die vollstättig an Bord, bis auf den zweiten Hetzer, von welchem sich trotz alles Suchens keine Spur finden ließ. Kapitän Moore meinte, er sei wohl in der Kaiserin des Schmerzes über Bord gesprungen, wie Emithsons Frau mit ihrem Kinde, die Mr. Werner hier mit Lebensgefahr aus der See zog.“

Kapitän Moore hand dabei, den Arm in der Schlinge, und nidte traurig Bestätigung dieser Angaben. Stranz kitzte sich schmer und schwerer auf den Arm seiner Gattin. Annie, jogen sein kleiner Sohn hatten sich schaudernd von ihm zurückgezogen, und immer lauter grollten die Umstehenden. Es war Gefahr für den alten Mann,

ten moralischen Urheber des entsetzlichen Unglücks, vorzuhanden.

Da trat Arthur Winter vor, bißt vor die Wache der Unglücklichen, und sprach mit jener selbstbewußten Redheit, die so trefflich geeignet ist, die Menge zu blenden:

„Wir erwarteten, Jagen und Schiedsrichter eines jener ehrenvollen Wettkämpfe zu sein, wie sie in unserer Nation häufig und ein unentbehrliches Lebensselement unserer Industrie sind, welche sie durch die stetig gesteigerten Anforderungen an ihre Leistungsfähigkeit verbüßern, auf der Bahn des Fortschritts einzuhalten. Statt dessen wurden wir Zeugen eines jener rätselhaften Ungfälle, deren Ursache sich niemals aufklärt, niemals aufgeklärt werden kann, da die einzigen, welche Auskunft darüber zu geben vermöchten, nicht mehr unter den Lebenden sind. — Bei der anerkannten Gewissenhaftigkeit des unglücklichen Emithson, bei der Sorgfalt, mit welcher Mr. Stranz den Zustand des Dampfers unterzuchen ließ, ehe er ihn zur Wettfahrt rüstete, kann — ich wiederhole es — nur ein unerklärlicher, verhängnisvoller Zufall Ursache des Unglücks sein, das alle Beteiligten so schwer betroffen hat, alle, und Mr. Stranz vielleicht am schwersten. Ich rede nicht von materiellen Verlusten, obgleich die Vernichtung eines neuen, tüchtigen Dampfbootes nicht ganz niedrig zu betanzschlagen ist. Unendlich tief tiefer aber fühlt sich Mr. Stranz durch die Tatsache erschüttert, daß zwei brave Männer in seinem Dienst, wenn auch ganz ohne sein Verschulden, den Tod fanden. Es versteht sich, daß Mr. Stranz für die Bestattung derselben Sorge tragen und den verwaissten Familien den Entwäher zu ersetzen streben wird.“

„Gewiß, o gewiß!“ leuchte der alte Mann, der bis dahin wortlos auf das Unglück gestarrt hatte, das er zwar selbst herbeigeführt, aber ohne es abnen zu wollen. „Selbstverständlich! Mrs. Emithson soll in meinem Hause verpflegt werden, wie meine Schwester, und ich werde ihre Tochter an Kindesstatt annehmen.“

finsterte, ein heftiger Regen niederstürzte. Die Leute hatten schon so viel Wasser auf die Haut bekommen, daß sie sich nicht einmal darüber ärgerten und den Regen einfach von der Schulter abschüttelten. Man war über Balay bereits hinausmarschiert, und je mehr man sich Quatre-Champs quer durch das immer breiter werdende Tal näherte, desto wildere Winde erhoben sich. Zeitweilen von Quatre-Champs, als sie schon auf die weite Hochebene emporgestiegen waren, deren kalte Gefilde bis nach Noireval gehen, blies ein grimmiger Orkan, und ein schredlicher Wollenbruch prässierte auf sie nieder. Dort wurde Befehl zum Halten gegeben, allen Regimenten, einem nach dem andern.

Das ganze siebente Korps, einige dreißigtausend Mann, war da beisammen, als der Tag anbrach, ein schmutziger Tag, unter rieselndem grauem Regen.

Was war geschehen? Warum dieser Halt? Schon lief eine Unruhe durch die Reihen, und manche meinten, daß die Marschbefehle geändert worden seien. Man hatte sie das Gewehr bei Fuß nehmen lassen, mit dem Verbot, aus den Reihen zu treten und sich niederzusetzen.

Von Zeit zu Zeit setzte der Wind die Hochebene mit einer solchen Seigigkeit, daß sie sich dicht an einander schließen mußten, um nicht ungerissen zu werden. Der Regen machte sie blind, schlug ihnen ins Gesicht, ein eifriger Regen, der unter ihre Kleider drang. Zwei Stunden bergingen in endlosen Warten, man wußte nicht, auf was, und in neuer Beklemmung, die wiederum alle Herzen zusammenschürzte.

Jeun bemühte sich, sowie es ihm das zunehmende Tageslicht ermöglichte, sich zurechtzufinden; man hatte ihm nordwestlich auf der anderen Seite von Quatre-Champs den Weg nach Chene gezeigt, der über einen Abhang emporstieg. Warum hatte man sich nun nach rechts gewandt, anstatt sich nach links zu wenden? Was ihn dann festsetzte, war der Generalstab, der in der Converse untergebracht war, einem am Rande der Hochebene stehenden Gefölle. Die Offiziere schienen da sehr befüßt, sie liefen umher und berieten unter einander mit heftigen Gebärden. Es geschah aber nichts; was konnten sie auch erwarten?

Das Plateau war eine Art von weitem, flachem Kessel; ausgebreitete Stoppelfelder, die im Norden und im Osten von waldigen Höhen beherrscht waren, zogen sich dahin; im Süden erstreckten sich dicke Wälder, während man durch eine Lichtung im Westen das Eisenblech mit den kleinen weißen Häusern von Vouziers erblickte. Unterhalb der Converse rogte spitzig der eisenergebene Glockenturm von Quatre-Champs hervor, um im Regengüsse extrinkend, unter dem die wenigen armeneligen Moosdächer des Dorfes förmlich zerfielen. Und als Jeun mit seinem Blitze die emporsteigende Straße durchlief, unterschied er deutlich ein Wägelchen, das auf dem holperigen, in einen Sturzbad umgewandelten Wege in raschem Trab näher kam.

Es war Maurice, der endlich von dem gegenüberliegenden Abhange aus an einer Biegung der Straße das siebente Korps wahrgenommen hatte. Seit zwei Stunden schon fuhr er planlos über die Straßen, getäuscht von den Auskünften eines Bauern, irreführt durch die heimtückische Wälvilligkeit seines Führers, der aus Furcht vor den Preußen wie im Fieber gitterte. Als er das Gefölle erreichte, sprang er aus dem Wagen, und sofort fand er sein Regiment.

Jeun rief ihm verblüfft zu: „Wie, bist Du's? Warum kommst Du denn? Wir sollten Dich doch abholen!“ Maurice gab mit einer Handbewegung seinem Horn und seinem Schmerz Ausdruck:

„Ja! ... Es wird nicht mehr dort hinausmarschiert, es geht dort hinunter, damit wir auch alle draufgehen!“ „Gut!“ erwiderte der andere ganz bleich nach einer kurzen Pause, „wenigstens lassen wir uns den Schädel zusammen einbauen.“

Und wie sie geschwieben waren, so fanden sich die beiden Männer auch wieder, indem sie sich küßten. In dem unaufröhrlieh niederprasselnden Regen trat der Soldat ins Glied, und der Korporal, von Nässe triefend, ohne ein Wort der Klage, ging mit gutem Beispiel voran.

Die Neugierde ließ jetzt als ganz unzweifelhaft durch die Reihen: man zog sich nicht mehr auf Paris zurück, man marschierte abermals der Maas zu. Ein Adjutant des Marschalls hatte dem siebenten Korps eben die Ordre überbracht, bei Noireval zu lagern; das fünfte sollte nach

Beaulieu gehen als der rechte Flügel der Armee, während das erste Korps das zwölfte in Chene ablösen sollte, das als linker Flügel nach Beauce marschierte. Und während so seit fast drei Stunden die eintausenddreißigtausend Mann, Gewehr bei Fuß, immerzu wartend, unter den grimmigen Windehosen dastanden, wurde General Douay von der selbstätigen Sorge um das Schicksal des Trains gequält, der tags zuvor nach Chagny geschickt worden war. Er mußte wohl warten, bis er sich dem Korps anschließen konnte. Man erzählte auch, daß dieser Train von dem des zwölften Korps in Chene durchbrochen worden war. Andererseits kam ein Teil des Kriegsmaterials, alle Feldschmieden der Artillerie, die sich in der Straße geirrt hatten, von Teroir auf dem Wege von Vouziers zurück, wo sie sicher in die Hände der Deutschen fallen würden. Niemand war die Unordnung größer, niemals die Beklemmung trübender.

Unter den Soldaten herrschte eine wahre Verzweiflung. Viele wollten sich in den Kot der durchweichten Hochebene auf ihre Tornister niederlegen und im Regen den Tod erwarten. Mit bitterem Lachen verhöhnten sie ihre Vorgesetzten: „Ah! famose Offiziere das, ohne ein bißchen Gehirn, die aberns zunichte machen, was sie am Morgen getan haben, die die Zeit veränderten, wenn der Feind nicht da ist, und ausreißten, sobald er sich zeigt!“

Die äußerste Entmutigung und Zuchtlosigkeit machte diese Armee zu einer Herde ohne Vertrauen, ohne Disziplin, die man, wie's der Zufall gerade wollte, zur Schlachtbank führte. Dort unten, gegen Vouziers zu, begann Gewehrfeuer zu knattern: zwischen der Nachhut des siebenten Korps und der Vorhut der deutschen Truppen wurden Schüsse gewechselt. Und eine Sekunde später wandten sich alle Blide gegen das Nisnetal, wo am beleuchteten Himmel dicke, schwarze Rauchwolken emporwirbelten: man wußte, daß es das Dorf Lalaise war, das die Männen in Brand gesetzt hatten. Eine Brut bemächtigte sich der Leute: Wie, die Preußen waren jetzt da? Man hatte zwei Tage auf sie gewartet, um ihnen Zeit zu geben, heranzuziehen, und dann war man aufgebrochen! Und in den Gemütern der Beschränkten stieg halb unbewußt der Horn über den begangenen unerbesslichen Fehler auf. Dieses unfähige Warten, diese Fülle, in die man geraten war; die Plänker der vierten Armee hatten mit der Brigade Vortas ihren Spaß getrieben und alle Korps der Armee von Chalons, eines nach dem andern, angehalten und festgenagelt, um dem Kronprinzen von Preußen zu ermöglichen, mit der dritten Armee herbeizuziehen. Und dank der Unwissenheit des Marschalls, der noch nicht ahnte, welche Truppen er vor sich hatte, vollzog sich zu dieser Stunde die Vereinigung, und das siebente und das fünfte Korps wurden unter der beständigen Drohung einer Wiederlage hinübergeführt.

Maurice betrachtete am Horizont Lalaise, wie es in Flammen stand. Da atmete er erleichtert auf: der Train, welchen man verloren geglaubt hatte, kam auf dem Wege von Chene zum Vorschein.

Während die erste Division in Quatre-Champs blieb, um den endlosen Zug des Gepäcks zu erwarten und zu beden, setzte sich die zweite unverzüglich in Bewegung und erreichte, durch den Wald marschierend, Vouziers-Bois; die dritte dagegen stellte sich links auf den Höhen von Belleville auf, um die Verbindungen zu sichern. Und als das 106. Regiment endlich in den Augenblide, wo der Regen mit verdoppelter Wucht niederfiel, die Hochebene verließ und den verbereicherlichen Marsch zur Maas, ins Unbekannte, wieder aufnahm, sah Maurice wieder den Schatten des Kaisers vor sich, wie er in düsterer Hast auf den keinen Vorhängen der alten Frau Desroches hinunter glitt. Ach, diese Armee der Verzweiflung, diese dem Untergange geweihte Armee, die man zur Rettung einer Dynastie in das sichere Verderben jandte! Marsch! Marsch! Ohne nach rückwärts zu blicken, im Regen, im Kot, bis zur Vernichtung!

Schönes Kapitel.

„Himmelnonnemerter“, jagte am andern Morgen Chouteau, als er feiß und erfroren unter dem Helt aufwachte, „ich möchte wohl eine Suppe zu mir nehmen mit recht viel Fleisch drum.“

In Vouziers-Bois, wo man gelagert hatte, war am Abend nur eine geringe Menge Karoffeln verteilt worden, da die Intendantin infolge der beständigen Märsche und Gegenmärsche immer ratloser und zerfahren wurde, und es ihr nie gelang, mit den Truppen rechtzeitig am Bestimmungsorte zusammenzutreffen. Man wußte in dieser Un-

„Ihr Vertrauen ehrt mich, Ma'am.“ entgegnete er, betlegen zögernd, und was mich betrifft, so will ich gern versuchen, mich bescheiden würdig zu erweisen, aber im Interesse Ihres Kindes selbst mußte Sie bedenken, daß Milly in meiner Obhut auf diese Bequemlichkeiten und Gemüße wird verzichten müssen, welche Mr. Stranz ihr verschaffen kann.“

„Ja, gewiß, Ihr Wunsch ist durchaus richtig, Mrs. Smithson.“ jagte einer der Umstehenden. „Dieser Mann ist ein armer Tagelöhner, er ist verheiratet und hat für seine eigene Familie zu sorgen. Mr. Stranz dagegen wird eine Baby aus Ihrem Kinde machen.“

Die Unglückliche rang die Hände. „Wollen Sie mein armes Kind nicht? Milly ist so dankbar, Sie werden sehen — und ein so drolliges Ding! — Sie wird Sie erheitern, wenn Sie milde sind und Sorgen haben. Wie oft hab' ich in all meiner Not über ihr Geplauder lachen müssen! Sie kann Ihrer Frau zur Hand gehen und Ihre Kinder warten — Milly ist so geschickt! Sie ist ja auch schon groß. In zwei Tagen wird sie fünf Jahre alt.“

„O, Sie sollen sie nicht halten wie eine Prinzessin!“ — Du lieber Gott, eine arme Waise! — Nein, nein, lassen Sie sie hart arbeiten, vom Morgen bis zum Abend! — Wenn Sie mir nur ein klein wenig lieb haben wollen, Sir — Milly ist an so viel Liebe gewöhnt —“

Ihre Stimme brach in Tränen. „Verstehen Sie sich, Mrs. Smithson.“ erwiderte Czerny, die Hand betuernd auf den laotigen Rüdenkopf legend, „wenn es Ihr erwählter Wille ist, Milly meiner Obhut zu überlassen, so schwebe ich Ihnen, daß sie es gut oder schlecht haben soll, wie ich es meinem eigenen Kinde bieten könnte.“

Die Frau haschte nach Czerny's Hand und zog sie an die Lippen, den gesprochenen Daut ersätkte die Weingfügungen des herannahenden Todes.

Amie hatte sich ein Glas Wasser zu verschaffen gewußt, sie reichte es, Tränen im Auge, der Sterbenden.

ordnung nicht mehr, wo man die herumtrende Herde einzufangen sollte, und das bedeutete die bevorstehende Hungersnot.

„Doubet streckte sich mit verzweifelmten Gelächter: „Teufel, jetzt ist's aus mit den gebatrenen Gänßen!“ Der Zug sah mürrisch und finster drein. Wenn man nichts mehr zu essen hatte, ging's nicht mehr. Und außerdem dieser unaufröhrlieh Regen, dieser Wocast, in dem man eben geschlafen hatte!“

Da sah Chouteau, wie Rache sich betreuigte, nachdem er mit geschlossenen Lippen sein Morgengebet betrichtet hatte, und er rief wütend:

„So verlang doch von Deinem lieben Herrgott, daß er uns ein paar Würste und jedem einen Schoppen schickt.“

„Ach, wenn wir wenigstens Brot hätten, so viel wir wollten!“ seufzte Lapouille, der von seinem großen Appetit gemartert, unter dem Hunger noch mehr litt als die anderen.

Leutnant Rochas aber befahl ihnen, zu schweigen. Ob das nicht eine Schande wäre, immer nur an seinen Wanst zu denken! Er zog ganz einfach seinen Hofengurt fester. Seitdem die Geschichte eine entscheidende Wendung zum Schlimmen genommen hatte und man in der Ferne hie und da Gewehrfeuer hörte, hatte er seine ganze, hartnäckige Zuericht wiedergefunden. Da sie nun da waren, diese Preußen, so war's ganz einfach, man ging hin und haute sie! Und er zuckte hinter dem Hauptmann Beauvain betrichtlich die Achseln, diesem jungen Menschen, wie er ihn nannte, der über den endgültigen Verlust seines Gewäp's ganz trostlos war und mit zusammengekniffenem Munde und bleidem Gesicht seinen Horn verbiß. Nicht essen, das mochte noch hingehen! Aber darüber war er entrüstet, daß er kein Femd wechseln konnte.

Maurice erwachte matt und schaudern. Wohl war sein Fuß, dank den breiten Schuhen, nicht noch mehr entzündet; aber sein Mantel, welcher nach dem geirrigen Regenguß hart und schwer geblieben war, hatte ihm alle seine Glieder förmlich gelähmt. Er wurde ausgegänbt, um Wasser für den Kaffee zu holen, und betratete die Ebene, an deren Rand Vouziers-Bois liegt: im Westen und im Norden steigen Wälder empor, und ein Abhang erhebt sich bis zum Dorf Belleville; gegen Vouziers im Osten dehnen sich weite, flache Gefilde aus, die sich in sanften Wellen verlieren, aus denen vereinzelt Weiler hervorlugen. Erwartete man den Feind von dort? Als er mit der vollen Kanne von Rache zurückkam, rief ihn eine Bauernfamilie, die mit beweiinten Augen an der Schwelle ihres kleinen Gehöftes stand, herbei und fragte ihn, ob die Soldaten endlich zu ihrer Verteidigung dabeibien würden. Schon dreimal war das fünfte Korps durch das Hinüber der einander entgegengesetzten Befehle durch das Dorf gezogen. Tags zuvor hatte man in der Gegend von Bar Kanonenschüsse gehört. Die Preußen waren gewiß nicht weiter als zwei Meilen. Und als Maurice den armen Leuten erwiderte, aus das siebente Korps werde zweifellos weiter marschieren, jammerten sie laut: man ließ sie also im Stich, und die Soldaten, die sie erscheinen und verschwinden und beständig auf der Flucht sahen, kamen also nicht, um sich zu schlagen?

„Der Zucker will“, jagte Doubet, indem er den Kaffee kredenzte, „hab' bloß seinen Samen einsumtun und zu warten, bis er schmilzt.“

(Fortsetzung in der Sonnabend-Nummer.)

Städtische Kollegien.

Sitzung des Magistrats, Gesamtkadtrats und Stadtrats am Dienstag, 12. Jan. 1904, nachm. 6 Uhr.

Der Oberbürgermeister Pappenbeck eröffnete die Sitzung. Er begrüßte die Mitglieder des Gesamtkadtrats bei ihrem ersten Zusammenkommen nach der erfolgten Neuzusammensetzung. Neu gewählte Mitglieder des Stadtrats sind: Kaufmann Gramberg, Wirt Hilgen, Kaufmann Theodor Meyer, Bauart Zuitzer, Bädermeister Schröder, Kaufmann R. G. Popphanen; Vertreter des Stadtebrets: Wirt Meyer, Werksführer Bruns, Wirt Mohrken, Lehrer Nisch. Der Oberbürgermeister gab dem Wunsch und der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß auch die Arbeit in den nächsten neun Jahren eine ersprießliche sein möge; an Arbeitsstoff wurde es nicht fehlen, u. a. handle es sich um die Regelung des Abfuhrwesens, die städtischen Körperchaften seit 33 Jahren beschäftigt hat, ohne zu einem befriedigenden Abschluß geführt worden zu sein. Der Ober-

„Und kann man denn gar nichts für Sie tun?“ „Nichts, Ma'am.“ antwortete die Frau zerstreut. — Ihr Auge blicke nach der entgegengesetzten Richtung, um Stephan Czernythis stand, die kleine Milly auf dem Arm. Mein Kind wird sehr glücklich sein!“ jagte sie lächelnd. Und da Milly, von plötzlicher Übung ergriffen, anfang zu schluchzen, wunkte sie dem künftigen Vater derselben.

„Kaffen Sie Milly fort. Es könnte sie erschrecken, mich sterben zu sehen. Ein Kind, was weiß das vom Tode? — Und sehen Sie, ich möchte nicht, daß sie mit Furdz und Edwender an ihre arme Mutter zurückdenkt, wenn sie später noch einmal an mich denken sollte.“

Dabei lächelte sie und drückte ihr Kind an sich; sie fühlte ihre Wunden nicht mehr. — Als sie Milly endlich zurückgab, schien die letzte Lebenskraft sie verlassen zu haben.

„Nehmen Sie sie hin, Sir — sie gehört jetzt ganz Ihnen — ich habe keinen Teil mehr daran — Gottes Segen über Sie! Gehen Sie — es wird mir dunkel vor den Augen. Ja — und bitten Sie Ihre Frau, Milly ein klein wenig — lieb zu haben. — Der Himmel wird ihr an ihren eigenen Kindern vergelten, was sie um dem meinen gescheut tut.“

„Ach werde die kleine zu Ihrer Frau bringen, Mr. Werner.“ jagte Amie, „indes Sie ein Unterkommen für die Frau suchen. Das heißt.“ fügte sie leiser hinzu, „ich bringe das Kind zu Mama. Sie können es von dort abholen, wenn Sie bei Ihrem Voratz bleiben und die Arme hier Ihrer nicht mehr bedarf.“

Frau Smithson blicke ängstlich auf, aber als Stephan versicherte, daß diese Anordnung notwendig sei, und ihr wiederholte, daß er sich unter keiner Bedingung von dem Kinde trennen werde, beruhigte sie sich.

Es fanden sich genug mitleidige Hände, die Sterbende in das nächste Haus zu tragen, das sich ihr gafflich öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

Arthur Winter kannte den Charakter seiner Landsleute. Es waren Männer mit hartergearbeiteten Händen und in Arbeit und Sorge verhärteten Herzen, die da um die Lumbungsbrücke standen. Solche fragen nicht: Wie kommt es, daß unser Kamerad, der heute morgen gesund und kräftig schied, tot, garstlich verumdet vor uns liegt? — Den Toten ist wohl. Wer auch für sie sorgen mag, auf Erden hat keiner die Macht, keiner die Verpflichtung. Das Gend fragt nur nach dem Schicksal des lebenden Glends. Als Mr. Stranz versichert hatte, daß er glänzend, überhöfentlich für die Winterlebenden sorgen wolle, schlug die Erbitterung der Menge in das Gegenteil um; einige Stimmen riefen ihm Beifall.

Aber da erhob die sterbende Mutter mit letzter Kraft ihren verbrühten Arm, und ihre totbleichen Lippen leuchteten wild:

„Nein, nein! Niemand! Nicht will auf der Landstraße sterben, aber nicht in jenem Hause! Begrabt mich im hintersten Winkel des Kirchhofes, nur laßt mich das Kreuz auf meinem Grabe nicht seiner Wahnberzigkeit verbanken! Dieser Mann hat mein Kind zur Waise gemacht, es soll seine Schwelle nicht betreten! Komt sie denn den Mörder ihrer armen Eltern, Vater“ nennen? Nicht wahr, das ist nicht möglich? Was seht Ihr alle ein?“

Ängstlich ergriß sie des kleinen Mädchens Hand und trugte es mit unwiderstehlicher Macht zu Stephan Czernythis hin, der blüher und schweigend neben dem Sterbelager stand.

„Sir — ich Kenne Sie nicht — ich sah Sie heute zum erstenmal — aber Sie sind so gut — ich lese in Ihren Augen; Ihnen lasse ich Milly, ich vermahe sie Ihnen — Ihr alle seid Zeugen. — Sie wird bald niemand mehr auf der Welt haben — seien Sie gut mit ihr.“

Die Sterbende brach ab; ihre großen Augen füllten sich mit Tränen.

Stephan hielt noch überrascht die kleine, weiche Kinderhand, welche sie ihm aufgedrängt hatte.



# Bergantung

**Bloherfelde.** Der Landmann **Altmann Willers** zu Bloherfelde läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

**Sonnabend, den 16. Jan. 1904,**

nachm. 1 Uhr anfg., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

**2 Pferde (Bonn), 2 junge Kühe,**

1 fast neue Drechselmaschine, 2 Geißel, 1 neue Säckelmaschine, 2 Aermwagen, 1 Milchwagen, 1 Sauchetrog, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Wagenfuhr, 4 Wagenleitern, 4 Wagenböden, 2 Windbäume, 2 Pferdegeschirre, verschiedene landwirtsch. Gegenstände;

ferner: 1 Küchenschrank, 1 eich. Kleider-schrank, 1 eich. Koffer, 2 Küchensitze, 3 Milchkannen, mehrere Stühle und mehrere hausgerätl. Sachen, sowie alles was sich sonst vorfindet. Kaufliebhaber ladet ein **B. Schwarting, Aukt.**

# Verkauf einer Wirtschaft in Eversten.

**Eversten.** Der Wirt **J. G. Gier** in **Eversten II, Prinzessweg**, beabsichtigt, da er kränklichkeitshalber seine Wirtschaft aufgeben will, die daselbst belegen

# Wirtschaft

öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Das Verkaufsobjekt besteht aus dem zur Wirtschaft und Handlung eingerichteten Hause, in welchem seit langen Jahren **Wirtschaft und Handlung** mit gutem Erfolg geführt ist.

Ferner gehört mit zum Kaufobjekt ein großer, beim Hause belegener Garten, welcher 2-3 beste Baupläze enthält.

Die Lage der Wirtschaft an der Ecke des Prinzessweges und der Blücherstraße ist die denkbar günstigste und läßt sich hier auch jedes andere Geschäft einrichten.

2. Verkaufstermin steht an auf **Sonnabend, d. 16. Janr. d. J.,**

abends 7 Uhr, in dem zu verkaufenden Hause. **B. Schwarting, Auktionator.**

# Holz-Verkauf.

**Hausmann Dieder. Dannemann** zu **Tungeln** läßt am **Mittwoch, den 20. Januar d. J.** (nicht Donnerstag, d. 21. Janr.), nachm. präzis 1 Uhr anfg., bei seinem Hause:

# 100 Stamm Eichen

(Schiffs-, Hiel-, Brücken- und Wagenholz), öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Das Holz steht direkt an der Chaussee und kann zu jeder Zeit leicht abgehahren werden.

Kaufliebhaber ladet ein **Aug. Dählmann, Verganter, Kurwitzerstraße 3.**

Per Mai zu verkaufen: Ladenvoelen, 2 Treten, Lagervoelen, 2 Glaseschränke, versch. Glaskasten, 2 engl. Drechwerte f. Schaufelner, 4 Spiegel f. Schaufelner, Schaufelner-Einrichtung, Knopfesetzungs-Maschine, Stiesseletten-Anzieher, Schimmländer, Schreieypult.

**B. Selmerichs, Langestr. 25.** Bürgerfelde. Zu verk. mehrere kräftige Schweine, Anf. Februar erhalt. **A. Siemen, Scheibenn. 1.**

# Siegfried Insel, Oldenburg, Langestr. 57.

Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Mein am 15. Januar beginnender

# Räumungs- Ausverkauf

bietet eine günstige Gelegenheit, gute moderne Waren wirklich preiswert einzukaufen.

Zum Verkauf gelangen:

**Ein Posten Paletots.**

Wert 18 Mt., Ausverkaufspreis 12 Mt., 33

**Ein Posten Herren-Anzüge.**

Wert 22 Mt., Ausverkaufspreis 16 Mt., 35

**Ein Posten Kammingarn-Posten.**

Wert 8,00 Mt., Ausvert. u. preis 5,20 Mt.

**Ein Posten Knaben-Anzüge.**

2,50, 3,90, 4,50 Mt.

**Knaben-Paletots u. Pyjads**

zu nur jedem annehmbaren Preis.

**Ein Posten Schirme.**

Wert 6 Mt., Ausverkaufspreis 3,25 Mt.

**Seidene Krawatten,**

nur neueste Muster und Facons, Stück 48 Pfg., 54 Pfg., 62 Pfg., 68 Pfg.

**Vielfelder Wäsche,**

garantiert 4fach,

Kragen St. 28 Pfg., Manschetten Paar 38 Pfg., Servietten St. 25 Pfg., 38 Pfg.

**Farbige Oberhemden**

St. 2,90 Mt.

**Tag- u. Nachthemden, Unterzeuge, wollene Decken.**

# Die Maskerade der Neuen Vereinigung

findet am

**8. Februar**

in den Sälen der „Union“ hakt.

Einführungen durch Mitglieder sind gestattet.

**Rastede.** Großherzog. Kammerherrnamt in Oldenburg läßt am **Sonnabend, 16. Januar,**

vorn. 9 Uhr beginnend,

1. in der Nähe des **Blockhauses:**

9 Haufen Fichten - Nadeln -

2 stärkere Fichten, 8 Haufen Eichen - Pfahlholz, 49 Haufen Eichen- und Buchen-Brennholz,

2. in der Nähe des **Forsthauses:**

8 Haufen Fichten - Nadeln -

und einige stärkere Weymouths-Tiefen, sowie 21 Haufen Brennholz,

3. auf dem **Langenkaup** und **alten Vorwerk:**

einige Haufen Fichten - Nadeln -

2 Haufen stärkere Weymouthstiefen und eine starke Eiche, in der Nähe des **Schirtdors,**

4. im **Palais-Garten** und beim **Marshall:**

25 Fichten, 5 Eichen, 1 stärkere Eiche, 1 do. Ulme

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Kauflustige verjammeln sich beim Blockhaus.

Das Brennholz ist vorher zu besehen und wird daselbst nach Schluß des Verkaufs im **Palaisgarten** in **Ahlers' Gasthof** in Rastede verkauft und wollen Kauflustige sich das. um 11 Uhr einfinden. **J. Degen, Aukt.**

# Holzabfuhr.

Das in den Jahren 1901 u. 1902 in dem zu **Griffede** belegenen **Buche Stroth** des **Hausmanns Ant. Peters** zu **Jade** gekaufte und noch nicht weggeschaffte Holz wollen die betr. Käufer nunmehr bis zum **1. März d. J.** weggeschaffen, widrigenfalls den Bedingungen gemäß damit verfahren wird. **J. Degen, Aukt.**

**Rastede. J. Degen, Aukt.** Herr **W. Eagen** zu **Betel** beabsichtigt das ihm gehörige, **Ede Mar-garethen- und Güterstraße** zu **Willemsbaven** belegene

# gr. Geschäftshaus mit Bauplatz und großer Werkstatt

zu verkaufen. Das Immobil hat allerbeste Lage und paßt für größere Geschäfte.

Weitere Auskunft erteilt der Unterszeichnete. **Heppens, 1904, Januar 9.**

**S. P. Gams, Auktionator.**

Wünsche zum 1. Mai mein **Haus** **Bruderstraße 9** zu verkaufen oder Untervermietung mit großer Werkstatt zu vermitteln; auf Wunsch selber. **E. Girsh, Korbgeläch.**

**Osternburg.** Zu verk. ein schweres **Bullent.** sein u. Farbe. **A. Wübbenfort**

# Bardenflether Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Zur Deckung von Brandschäden sind an Beiträgen erforderlich gemorden:

a. von den für **Feu** und **Frächte** versicherten Summen a 100 M.

7 J.,

b. von den für **Eingut** u. versicherten Summen a 100 M. 17 J.

Die **Gebung** dieser Beiträge findet statt:

1. am **Freitag, den 15. d. Mts.,** nachmittags von 4 bis 6 Uhr beim **Gastwirt Ritter - Moordorf,** nachm. von 6 1/2 bis 8 Uhr beim **Gastwirt Haase-Huntorf;**

2. am **Sonnabend, den 16. d. Mts.,** nachmittags von 4 bis 6 Uhr beim **Gastwirt Dinnen - Neuenbrok,** nachmittags von 6 1/2 bis 8 Uhr beim **Gastwirt Gräper-Wardenfleth;**

3. am **Sonntag, den 17. d. Mts.,** nachmittags von 4 bis 7 Uhr beim **Gastwirt Kud-Dalsper.**

Die dann nicht entrichteten Beiträge werden auf Kosten der Pflichtigen beigefordert. **Dalsper, 1904, Janr. 11.**

**Gloystein, Buchführer.**

# Immobil-Verkauf.

**Edewecht.** Die Erben der Witwe des weil. **Hausmanns Joh. zu Jeddeshof** von **Jeddeshof I** beabsichtigen ihre zu **Osterecheps** belegene

# Immobilien,

bestehend aus kompletten Wohn- und Wirtschaftgebäuden und pkm. 250 Scheffelsaat **Garten, Acker, Wiesen, Weidelandereien** öffentlich meistbietend durch **Herrn Auktionator Smet** in **Edewecht** zu verkaufen.

Zweiter Termin ist anberaumt auf **Donnerstag, den 21. Januar d. J.,**

nachm. 8 Uhr, in **Carl Dtmers' Gasthause** zu **Osterecheps.**

Bemerk wird, daß bei annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden kann. Kaufliebhaber ladet ein **Meinrenten.**

Empfehle mich zum **Weihnähen** sämtlicher **Perren, Damen- u. Kinderwäsche** in und außer dem **Haue.** **Hermine Schulte, Baumgartenstr. 17.**

**Hilse \* a. Bluttrod. Fierman, Hamburg, Fichtestr. 33.**

**Gude.** Die **Landwirte Hermann Lojken** und **J. D. Heinemann** zu **Solleneuwege** lassen am **Mittwoch, den 20. Jan.,**

nachm. 4 Uhr,

in **Wiedewichs' Wirtschaft** daselbst einen ihnen gemeinschaftlich gehörenden, in der **Blantenburger Watt** am **Schoitwege** belegenen

# Ramp Heuland,

groß 1 ha 55 ar, nochmals öffentlich zum Verkauf aussetzen. **Sabertamp, Aukt.**

# Zwangs-versteigerung.

Am **Donnerstag, den 14. Januar d. Js.,** nachm. 4 Uhr, gelangen im **„Eindenhof“** hieselbst:

20 Sofas, 10 Vertikons, 2 Tische, 12 Polsterstühle, 2 Kleider-schränke, 1 Klavier, 2 Kommoden, 3 Nähmaschinen, 2 Bettstellen, 1 Sekretär, 1 Regulator, 2 Kaffeetische, 1 Hängelampe, 2 Leinwand-schirme, 6 Spiegel, 1 Eckschrank, 2 Silber, 2 Stubentische, 1 Damen-Fahrrad, 2 Herren-Fahrräder und sonstige Gegenstände;

ferner: 1 Pferd, 1 Wagen mit **Verdeck,** 1 H. **Hollwagen,** 1 zw. **Sandwagen,** 2 **Federgehirne,** 1 **Mineralwasser-maschine,** ca. 3000 **Stck. Seltersflaschen** und 50 **Flaschen** gegen **Barzahlung** zur **Versteigerung.**

**Jollies, Gerichtsvollzieher.** Heute: **Frisches Nienburger Brot.** **Agnes Madtsak, Achternstr. 12.**

**Vereins- u. Vergnügungs Anzeigen.** **Radsfahr-Verein Sturm.** **Eversten IV.** Am **Sonnabend, den 16. Januar,** abends 7 Uhr: **Verammlung** im **Vereinslokal.** Um **zahlreiches Erscheinen** bittet **Der Vorstand.**

**English Club** meets every Thursday at 9 p. m. at **Eilers' Restaurant (Wall).** **Guests, ladies and gentlemen always welcome.**

# Oldenburger



**Schützen-Verein.** Am **Donnerstag, den 11. Febr.:**

**Großes Kostümfest.**

Die **Direktion.** **Krieger-Verein** **Westen der Land-gemeinde.** **Petersfehn.**

Am **Sonntag, den 24. d. Mts.,** findet zur **Feier** des **Geburtstages** **S. M. des Kaisers** ein

# Ball

statt beim **Kamerad G. Wattermann,** wozu **freundlichst einladet**

**Der Vorstand.** Um **4 Uhr nachmittags** **Abholung** der **Fahne.** **D. D.**

**Berein der selbst. Dienst-männer u. Gepädträger.** Der diesjährige

# BALL

findet am **Donnerstag, 14. Janr.,** im **„Odeon“** zu **Eversten** statt.

Anfang 7 Uhr. Um **recht rege Beteiligung** bittet **Der Vorstand.**

# Bloherfelde.

**Klub „Zur grünen Eiche“.** Am **Sonntag, 31. Januar:**

**Generalversammlung.** Tagesordnung: 1. **Neuwahl** des **Gesamtvorstandes.** 2. **Kassenrevision.** 3. **Aufnahme** neuer **Mitglieder.** Um **zahlreiches Erscheinen** bittet **Der Vorstand.**

# Osternburger

**Turn- Verein.** Am **Donnerstag, den 14. Januar,** abends 9 Uhr:

**Haupt-Versammlung** in **G. Frohs' Gasthof.** Tagesordnung: **Neubau** der **Halle** betr. **Der Turnrat.**

# Pfeifenklub „Einigkeit“

**Sfenerfelde.** Am **Sonntag, den 17. Januar:**

**Ball,** wozu **freundlichst einladen** **D. Linemann. Der Vorstand.**

# Rasteder

**Turn- Verein.** Am **Sonntag, den 14. Febr.:**

**Winterfest,** bestehend in **turnerischen Aufführungen** und **Kappen-Ball,** wozu **freundlichst einladet** **Der Vorstand.**

# Ständeklub „Unter Uns“

**Santhausen.** Am **Sonntag, den 31. Januar:**

**Ball,** wozu **freundlichst einladen** **J. Küper. Der Vorstand.**

# 3. Beilage

zu Nr 10 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 13. Januar 1904

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Berechtigungszeichen versehenen Originalarbeiten ist ohne Genehmigung des Verlegers nicht gestattet.

Oldenburg, 18. Januar.

**II. Vereinfachtes Abfertigungsverfahren bei der Eisenbahn-Verwaltung.** Wie schon kürzlich mitgeteilt, haben in Preußen auf einer größeren Anzahl Stationen schon seit längerer Zeit Versuche mit der Einführung einer vereinfachten Abfertigung von Gütern und Frachtkontrollungen stattgefunden. Diese Versuche haben nun dahin geführt, daß mit dem 1. Februar dieses Jahres, deren wesentlichster Vorteil in dem Fortfall der Frachtkarte besteht, auf sämtlichen Stationen der preussischen Verwaltung eingeführt wird. Diesem Vorgehen hat sich nun auch die Direktion der Oldenburgischen Staatsbahnen angeschlossen und wird dieses Abfertigungsverfahren am 1. Februar in Kraft treten lassen, und zwar sowohl im Binnen-Verkehr wie im Verkehr mit Stationen der Preussischen Staatsbahnen. Durch dieses neue Verfahren wird nun zunächst eine bedeutende Ersparnis an Schreibmaterial eintreten. In Preußen glaubt man 1/3 des jetzigen Bestandes an Abfertigungsbeamten zu sparen. Im Bereich der Oldenburgischen Staatsbahnen dürfte das neue Verfahren eine Verminderung der Beamtenzahl nicht bringen, da hier größere Abfertigungsstellen kaum in Frage kommen.

**Delmenhorst, 11. Jan.** Der Delmenhorster Männergesangverein lenkte gestern seine diesjährige Kutschfahrt nach Osterholz-Scharmbeck. Von Burg-Plum aus traten etwa 50 Sänger und Gesangsfründe die Fußtour an, die sie über Ritterhude ans Ziel brachten. Die gemeinschaftliche Wanderung bot bei dem unerwartet schönen Wetter und bei sich überall bietenden prächtigen Landschaftsbildern des Interesses gar viel. Im Bahnhofshotel in Osterholz-Scharmbeck wurde das Mahl eingenommen. Das Hotel hat auch bei dieser Gelegenheit seinen guten Ruf vollauf bewahrt. Im Abend vereinigte sich die Schaar zu einem stotzen Kommers, der in reizender Fülle nur gediegene Sachen brachte. Zum erstenmal hat der Verein auch eine vorzüglich redigierte Kutschfahrt herausgegeben. Vollauf befriedigt wurde die Rückfahrt angetreten.

**xy. Brake, 11. Jan.** In wohl hohem Ansehen die musikalischen Darbietungen unseres Singvereins in näherer und weiterer Umgebung ziehen, zeigte sich wieder einmal beim gefrigen Kongert, bei dem der Saal von hiesigen und auswärtigen Besuchern bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Verein sang zunächst mit Klavierbegleitung das mächtige „O, wo ich eine Zister des Reichthums“ aus „Paulus“ und das große Hallelujah, jenen weltbekanntesten wichtigen Chor aus dem „Messias“ von Händel. Beide Chöre gelangen gut, nur war bei dem ersten der Saal zu schwach. Zwischen beiden Chören war ein Bass-Solo, „Grenzen der Menschheit“ von Schubert, eingelegt, und nach dem Hallelujah folgte eine Reihe von Solfi, in die sich Herr Weichardt-Bremes (Tenor) und die beiden Vereinsmitglieder Fräulein Gerhild (Alt) und Herr Langemann (Bass) teilten. Zu loben ist an der Auswahl der vierlieder, daß auch die „Neuren“ zu Gehör kamen. So war H. Strauß mit „Ich trage meine Minne“ (Tenor), S. Wolf Jäger mit drei Nummern („Heimweh“ und „Der Gärtner“ für Tenor, „Das, o Welt, o Laß mich sein“ für Alt) vertreten. Herrn Weichardts gefangliche Leistungen sind bekannt; er mußte diesmal seine Stimme sehr zu mühen, wodurch sie an Weichheit und Wohlklang gewann. Fel. Fröhle besitzt ein so schönes Organ (Alt), daß sie auch in noch größeren auswärtigen Singvereinen mit Ehren würde bestehen können. Der Beifall des Publikums war denn auch nach ihren Darbietungen ganz besonders lebhaft. Nur das Tremolieren, das bei ihr zwar nicht stark hervortritt, aber zuweilen, wie z. B. gestern bei einer Stelle im Liede „Der Krenz“ von Hilbach, doch störend wirkt, muß sie sich häufig abgewöhnen, wodurch die Töne an Heftigkeit gewinnen würden. Der Singverein hat übrigens Glück in bezug auf Soloftimmen. Er besitzt außer ihrem Altistin auch eine tüchtige Sopranistin — der erwähnten Altistin in der Schlussnummer, „Der Kose die sich ihrer Aufgabe in der Schlussnummer, „Der Kose Pilgerfahrt“, gut entledigte — und verfügt außerdem noch über einen ausgezeichneten Bassisten, Herrn Langemann, Lehrer an der hiesigen Bürgerschule. Er ertrug die Führer außer durch das oben erwähnte „Grenzen der Menschheit“ noch durch die Weibliche Ballade „Obins

Meeres-Ritt“ und „Alt-Heidelberg, du seine“ von Jensen. Wenige Berufstätiger mag es geben, die über ein so umfangreiches, starkes und dabei besonders in der Tiefe so überaus wohlklingendes Organ verfügen und damit eine so deutliche Aussprache verbinden. — Chor- und Solostimmen vereinten ihr Können in der Schlussnummer, „Der Kose Pilgerfahrt“ von H. Schumann. Im ersten Teile dieses reizenden Wertes ist besonders der Abschnitt schön, „wo in den düstern Grabesgang hinein das Elstentind, herzlich klagend und sinnend, sein Mitleid singt“. Ebenso wirksam ist Mörschens Gebet. Der zweite Teil besteht aus einem Kranz von Liedern und Romanzen, alle frisch und lebendig, zum Teil wie Volkslieder anmutend. Ueberaus flott ist besonders der Hochzeitschor „Im Hause des Müllers“, der „herb realistisch mit der Nachbildung des einstimmen Orgelstimmens eingeleitet wird.“ — Der Singverein sang auch dies Werk im allgemeinen gut. Die Frauenstimmen hätten allerdings früher sein können; einige jaghafte Einzüge hatten dieselben wohl dadurch verschuldet, daß sie nicht genügend auf den Dirigenten sahen. Die Aufführung fand, gemäß den ursprünglichen Absichten des Komponisten, mit Klavierbegleitung statt. Herr Drohla wurde, trotzdem das Orchester allein schon viel Aufmerksamkeit erfordert, der Begleitung hier, wie auch bei den anderen Sachen in vollem Maße gerecht zu werden. Die Wirkung seines Spiels wurde indessen beeinträchtigt durch grobe Mängel des Fingels, dessen obere Oktaven zuabgeplättelt sind, und dessen Bassseiten beim Forte öfter aneinandererschlagen, daß sie klirrten. Ein besseres Instrument muß sich der Singverein bei künftigen Konzerten auf alle Fälle verschaffen.

## Ein Oberlehrer wegen tödlicher Mißhandlung eines Schülers vor den Geschworenen.

(Nachdruck verboten.)

H. F. Elberfeld, 12. Januar.

Ein Prozeß, der lebhaft an den Fall Dippold erinnert, wird heute das Schwurgericht des königlichen Landgerichts beschäftigen. Oberlehrer Debitius, der seit einer Reihe von Jahren an der Realschule zu Warden angestellt ist, soll ein sehr strenger Lehrer gewesen sein. Obwohl der Direktor das Lehrkollegium wiederholt durch Rundschreiben aufgefordert hatte, körperliche Züchtigungen möglichst einzuschränken, und Debitius mündlich gewarnt hatte, soll letzterer dennoch seine Schüler oftmals gezüchtigt haben. Es soll seine Gepllogenheit gewesen sein, die Knaben mit der linken Hand vorn an den Knöcheln des Rückens, kurz unter dem Halse anzufassen, dieselben alsdann in die Höhe zu heben, sie an die Wand des Klassenzimmers zu drücken, so daß der Kopf nach hinten und oben gedrängt wurde. Alsdann versetzte er dem Knaben eine Ohrfeige. Dadurch suchten die Knaben stets zusammen und schlugen heftig mit dem Kopfe an die Wand. Zu den Schülern des Debitius gehörte der dreizehnjährige Quintaner Walter Busche, Sohn eines Landwirts. Busche war hochaufgeschossener, körperlich sehr gut entwickelt — er zählte zu den besten Turner der Klasse — geistig aber wenig begabt. Debitius erteilte in der Quinta Rechenunterricht. Es erregte ganz besonders seinen Zorn, daß Busche beim Rechenunterricht die Ziffern, die er an die Tafel zu schreiben hatte, schief schrieb. Deshalb mußte Busche oftmals vor die Tafel treten und Ziffern aufschreiben. Sobald er diese schief schrieb, soll ihn Debitius in der geschicktesten Weise geohrfeigt haben. Am 8. Jan. 1903 von 8-9 Uhr erteilte Debitius wiederum in der Quinta Rechenunterricht. Busche mußte Zahlen an die Tafel schreiben. Debitius sah vom Katheder aus, daß Busche die Zahlen falsch nach oben geschrieben hatte. Er rief den Knaben zu sich, ergriff ihn an den Nacken, drängte ihn an einen Schranz und versetzte ihm eine Ohrfeige, daß der Knabe mit dem Kopfe an den Schranz slog und letzterer dadurch ins Wanken geriet. Debitius trat alsdann mit dem Knaben zur Tafel, stellte ihn in sehr erregtem Tone wegen des schiefen Schreibens zur Rede, sagte ihm nochmals am Halse, drängte ihn an die andere Seite des Klassenzimmers, versetzte ihm darauf wieder eine Ohrfeige, so daß der Knabe mit lautem Unrath an die Wand slog. Debitius soll den Knaben derartig heftig

am Halse gepackt haben, daß ihm der Fragen zerissen sei. Busche war nach diesem Vorgange sehr abgemüht. Er lagte in der Spielhalle seinen Mitschülern, daß er Kopfweh habe, und wohl nicht zum Turnunterricht kommen werde. Als Busche am folgenden Tage in die Schule kam, bemerkten seine Mitschüler, daß er auffallend blaß aussehe und zittere. Er lagte über heftigen Kopfschmerz in die Arme. Die Knaben setzten Busche auf einen Stuhl in die Arme. Die Knaben setzten Busche auf einen Stuhl und brachten ihm ein Glas Wasser. Nach ehe er dies trank, mußte er sich erbrechen. Die Knaben führten ihn darauf sogleich zu seiner in Warden wohnenden verheirateten Schwester. Dort angelangt, konnte er sich nicht mehr aufrecht halten, er schliefte das linke Bein nach, die linke Seite war vollständig gelähmt. Er wurde sofort zu Bett gebracht und mußte sich wiederholt erbrechen. Er lagte außerdem über Schwindelanfälle. Am 10. Januar wurde ein Arzt gerufen. Dieser stellte fest, daß der Knabe an Jankowsky leide. Der Patient wurde immer schwächer und mußte unaußerlich das Bett hüten. Nach einiger Zeit trat eine Gehirnhautentzündung hinzu, und schließlich stellte sich vollständige Erblindung ein. Endlich — am 3. Juni 1903 — erlöste der Tod den armen Knaben von seine Leiden. Da den Verzeihen das Krankheitsbild nicht recht klar war, fragte etwa 12 Tage vor dem Tode der Vater den behauerswerten Knaben, was ihm eigentlich passiert sei. Der Knabe erzählte nun, daß er von dem Oberlehrer Debitius in der geschicktesten Weise mißhandelt worden sei. Debitius habe ihn mit hochgehefteten Daumen unter das Kinn gestochen, so daß er mit dem Hinterkopf an die Wand angeprallt sei. Da er jetzt seinen Tod vor Augen sehe, wolle er es sagen, damit seine Mitschüler es besser hätten. Der unglückliche Vater teilte dies dem Direktor der Realschule mit. Dieser begab sich sofort an das Krankenlager des Knaben und um schilberte letzterer dem Direktor in gleicher Weise den Vorfalle. Daraufhin wurde gegen Debitius Anzeige erstattet. Die Verzehte, die den Knaben behandelt haben, gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod durch einen Stoß auf den Kopf erfolgt sei. Der Gerichtsarzt Dr. Braun war der Meinung, daß die Mißhandlung des Walter Busche sehr wahrscheinlich eine Gehirnhautentzündung hervorgerufen habe, an welcher der Knabe gestorben sei, mit voller Sicherheit könne aber dies nicht behauptet werden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Infuenza die eigentliche Ursache für die Entstehung der tödlichen Gehirnhautentzündung gewesen sei. Aus diesem Anlaß konnte die Anklage nur wegen vorläufiger, in Ausübung seines Lehramtes gegen einen Schüler begangener Körperverletzung, auf Grund des Paragraphen 340 Absatz 1 des Strafgesetzbuchs, gegen Debitius erhoben werden. Dieser stand deshalb vor einiger Zeit vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Nach beendeter Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt 6 Monate Gefängnis, während der Vertidiger, Rechtsanwalt Dr. Primavesi für Freisprechung plädierte. Der Gerichtshof erklärte sich aber nach längerer Beratung für unzuständig, da die Möglichkeit vorliege, daß der Tod die urfällige Folge der Mißhandlung gewesen sei. Die Sache mußte daher vor das Schwurgericht verwiesen werden. Debitius hat sich nun morgen vor diesem Gerichtshof, auf Grund der Paragraphen 340 Absatz 1 und 226 des Strafgesetzbuchs, zu verantworten. Er heißt mit Vornamen Karl, ist am 9. Januar 1845 zu Kreuzburg geboren, evangelischer Konfession, Oberleutnant der Reserve und wegen eines Jagdvergehens bestraft. Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes wird Landgerichtsdirektor Schulte-Liffage führen. Die königliche Staatsanwaltschaft wird Staatsanwalt Dr. Meß vertreten. Die Verteidigung führen Rechtsanwalt Dr. Primavesi (Elberfeld) und Rechtsanwalt Dr. Scheff (Köln). Unter den Zeugen befindet sich der Vater des unglücklichen Knaben, der Direktor der Warden Realschule, Dr. Friedrich Dannemann, mehrere Realschüler und als Gutachter zwei hervorragende Kölnner und mehrere Warden Verzehte.

(Fortsetzung folgt.)

Von unseren Weihnachtsprämien

# Mathilde Erhardt, „Großes illustriertes Kochbuch“ „China, Land und Leute“ Ritter, „Die Erde und ihre Bewohner“

ist noch eine kleine Anzahl von Exemplaren übrig gelieben, die wir zum selben Vorzugspreise, 3 M. pro Exemplar, und Porto für auswärts, abgeben. Wir bitten etwaige Interessenten, sich schnellstens wegen Erhalt der Bücher an uns zu wenden.

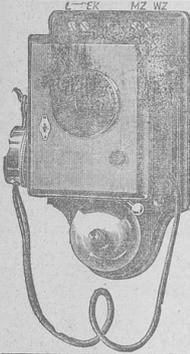
## Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land.“

# !!! Für Raucher !!!

Borzügliche Qualitäten Cigarren und Tabate in allen Preislagen und modernen Façons bei:

J. G. Dumek, Donnerstweierstr. 8.  
Niederlage der Cigarrenfabrik Paul Dinga, Bremen.

Eigenes Fabrikat! Wiederverkauf zu Fabrikpreisen!



## F. W. Buchmeyer,

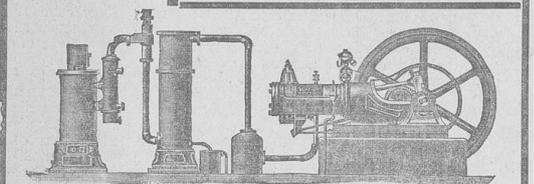
Elektrotechnisches Bureau,  
Bremen, Knochenhauerstr. 40.

Gegründet 1865. — Fernspr. 660.

Aeltestes u. grösstes elektrotechnisches Geschäft in Bremen und Umgegend.

Empfehle mich zur Anlage von elektrischer Beleuchtung, Telephonen, elektrische Klingel- u. Sicherheitsleitungen. Projektierung u. Ausarbeitung ganzer elektrischer Zentralen und Maschinenanlagen. Ferner empfehle: Elektromotore, Dynamomaschinen, elektr. Ventilatoren jeder Art u. Grösse, sowie sämtliche Bedarfsartikel für die Elektrotechnik.

Seit 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen von 4—125 P.S. verkauft.



## BENZ & Co. Mannheim

war die erste Firma in Deutschland, welche Saug-Generatorgas-Anlagen baute.

Hunderte von ganz vorzüglichen Referenzen.

Gas-, Benzin- u. Spiritus-Motoren. Motorwagen.  
Betriebskosten erstaunlich billig! Pferdekräft u. Stunde  $\frac{1}{2}$ —1 Pfg. Man verlange Prospekte und Kostenanschläge.

Um mit dem Bestande zu räumen, verkaufen wir unsere vorjährigen

## Dachpfannen zu Mt. 36

per 100 ab Dampfziegelerei Oldenburger Ziegelverkaufs-Verein

Gesellschaft mit beschr. Haftung.

**Bettmäßen.** Sofortige Befreiung garant. Prospekt, Zeugnisse etc. frei durch Herrn Warburg, Frankfurt a. M., Alterbölligenstr. 76.

**Welche Mutten** hat nicht den Wunsch, ihr Kind fit & gesund und frisch zu sehen. Wählen Sie daher gef. darauf, daß Sie stets **frische Kinder-Nährmittel** kaufen. In der

Victoria-Drogerie von

## Konrad Beike,

Heiligengeiststr. 4, finden alle Nährmittel für Kinder guten Wobias und sind des. als stets frisch. **Kanarienvögel** mit tiefstem Wohlklang, Schokoladen, Kugeln und tiefem Pfeifen verwendend gegen Nachnahme von 6, 8, 10, 12, 15 u. 20 Mk. **Weibchen** 1.50 Mk. bei 6 Tage Probezeit. Garantie für gesunde Ankunft. **S. Waigt, Thale (Hatz).**

Zu verm. billig: Pferdefall mit Bürstenschimmer, schön möbl. Zimmer mit Bett auf gleich. **Haarverfärb.** 9. **Seifen.** Zu verm. 2 tr. **Schweine**, nahe a. Herk. **D. Osterloh.** Seine **Schneiderin** sucht Arbeit im Geschäft a. b. e. **Schneiderin** Langem. 25

## Zwischenahn.

Am Freitag ds. Woche, nachm. 3 Uhr, sollen ca. 400 leere flache Kisten

auf unserem Hofe billigt gegen Barzahlung verkauft werden.

Oldenb. Konservenfabrik. Hohorst & Co.

Klein-Vornahorst. Zu verkaufen eine junge, nahe am Kalben steh. Kuh.



Seit dem 1. 1. 1903 ca. 70 kompl. Anlagen mit über 1500 PS. geliefert bzw. verkauft.

**Mehr Licht!** D. Reichs-Patent. **Petroleum-Glühllicht** ohne Strumpf, ohne Lampenänderung. **Rufen, Dunsten ausgeschloffen!!** Hälfte **Deleersparnis!** Bei Vereinfachd. pro Stk. 1.20 Mk. foto. Nachnahme 1.50

Einzig-Angabe des Brenners erbeten. **Felix Grabner**, Sebalianstr. 72 **Esborn.** 3. vlt. 2 tr. **Schweine**, Auf. Rebr. ferkelnd. **G. Wuns.** Zu verm. ein **zur. Kleiderkauf.** Nachfragen **Nadorferstr. 60.**

## Ishoer Muschelfalkmergel

ohne Stein, Sand oder Ton, reinster kohlenf. Kalk, 95 bis 99% Prozent, getrocknet, allerfeinste Mählung. Lieferung direkt ab Fabrik nach allen Stationen. Jever i. Oldbg. **Habben & Wiggers.**

## Kohlen, Koks, Lork, Britetts,

Salonkohlen (Zeche „Margaretha“), Nusskohlen, Körnung I, II, III, Koks, Körnung I, II, III, Anthracitkohlen, Körnung I, II, do. III, für Cadé-Defen, Braunkohlen-Briketts, Holzkohlen, dunnfrei, Maschinentorf, alles nur beste Sorten, empfehle zu Tagespreisen frei Haus.

**Gerhd. Meentzen, Hoflieferant,** Fernsprecher 44. Bahnhofsstraße 12.

## Kohlen—Koks—Brikets

Gewaschene **Flamm-Nusskohlen**, Grösse I, II und III, **Salon-Nusskohlen**, Zeche **Margaretha**, **Anthracit-Nusskohlen**, Größe I für Füllregulieröfen und Kochherde, II „ Dauerbrenner, III „ Cadé-Defen und andere kleine Dauerbrenner, gebroch. **Hüttenkoks**, Größe I für Centralheizungen, II „ Füllregulieröfen und Kochherde, III „ Dauerbrenner, Füllregulieröfen und Kochherde, **Grudekoks**, rheinische **Braunkohlen-Brikets**.

Warte **TÜR-NICH** (tothaltend).

gewaschene **Schmiedekohlen**, **Plättkohlen** (dunstfrei).

Alles nur beste Sorten, empfehlt

## Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. Gottorpstr. 5.

## Hotel Kaiserhof, Geestemünde,

3 Minuten vom Bahnhof an der Hauptgeschäftslage. Straßenbahn-Verbindung nach allen Richtungen. **Neu eröffnet!** Den Herren Geschäftsfreunden bestens empfohlen. Zimmer mit Frühstück von 2 bis 2.50 Mark. **Gutes Restaurant. Diners von 1.25—1.50 Mk.** Bäder im Hause. — Elektrisch Licht. Neuer Inhaber: **Chr. Hartung.**

## Misburger Kalkmergel

Marke „Germania“, Hannover 1903 3. Preis. Auszeichnungen: Enschede (Holland) 1903 2. Preis. Winterswijk (Holland) 1903 2. Preis. **Freysoldt & Pommer,** Hannover, Karlstrasse 6.

Frankenhausen am **Technikum Kyffhäuser.** Electro- und Maschinen-Ingenieure, Werkmeister Modern eingerichtetes Laboratorium. Staatskommissar.

## NEUE ERFINDUNG!

Deutsches Reichspatent Nr. 115171. **Kein Asthma mehr** mit **BIERs** antiasthmatischem Kegel und Zigaretten. Hauptniederlage: **Andreae & Co., Hirsch-Apotheke, Hannover.**

## Rasiermesser

von unerreicher Güte und Schnittfähigkeit empfehlt **Fritz Hammesfahr**, Fabrik u. Versandhaus, **Foche B. Solingen.** D. R. Nur bei mir G. M. zu haben. **Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25.** Kronen-Silber-Stahl M. 2.25. Fertige zum Gebrauch mit Stiel. Für jedes Stück wird garantiert. **Streichmesser M. 1.—** bis **M. 1.80.** Rasierpinsel, Rasierschalen M. 1.— bis **M. 2.50.** Schürhaken M. —.20, Rasierseife M. —.25. Rasier-Garnitur complet in f. Etui M. 8.—. Versand gegen Nachnahme. Katalog mit über 3000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und unsonst.

## Blumentohl

in grösster und schönster Auswahl und schneeweisser Ware empfiehl **F. Fuge,** Kurwidestraße 36. Glasfisch. Zu kaufen gesucht ca. 12000 gut erhaltene **Steinbretter.** **Theodor Schiff.**



## Gelegenheitskauf

für Müller, Getreidehändler, Molkerei-genossenschaft. Eine wenig gebrauchte **Dampfmühlen-Einrichtung** Dampfsehl, Maschine m. 3, 3 Mählgänge m. a. Zubehör, Gatter m. a. Transmissionen, Riemen, eis. Kamin sofort f. d. Hälfte des Wertes zu verkaufen, ohne Gebude. Näheres durch die Exped. d. Btg **Billigste Speisewirtschaft.** Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. **Bürgerlicher Mittagstisch** 50 Pf. Warmes Abendessen von 20 Pf. an. Montags und Donnerstags: **Labskaus** (beliebte Schifferkost), a Portion 30 Pf. **J. Harms,** Vertreter der Wirtschaft (volle Konz.) von **A. Teegenhardt.**

**Beinschäden, Flechten** und andere **Haut-Krankheiten** behandelt **Fr. Berwald jr.,** Oldenburg, Drienerstr. 34.



## Weinfässer,

300—700 Liter, stets billig abzugeben, **Smutestr. 26** **Carl Wille,** Oldenburg.

## WEIMAR.

Praktisches Töchter-Institut. Zeitgemässe gediegene Ausbildung für Haus und Leben. Prospekte durch **Dr. phil. Curt Weiss.**

## Maltonweine

1.25 Mt. inkl. Gl. **Carl Wille,** Weingroßhandlung.

## Fahnen.

Hildesheimer Fahnenfabrik **A. Dreyer,** Hildesheim.



**Blitzblank Seifen-Sand.** Zu haben in allen Geschäften. **Oldenburger Bleichfabrik Paul Woh.**

Altenhunsdorf. Zu verm. einige 1000 Hfd. gutemod. Gen u. Roggenstroh. **F. Wunderlich, Moorort.** Glasfisch. Zu verpachten in Quantität verschiedene Gänge **Sand** zum Mähen und Widen. **Theodor Schiff.**